

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

1.2.1937 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949246)



Diffriessische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten Stadtpostamt Emden. Kreispostamt Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellg.-B. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellg.-B. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzustellungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellg.-B. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 26

Montag, den 1. Februar

Jahrgang 1937

Adolf Hitlers Friedenswille anerkannt Frankreichs Außenminister zur Führerrede

Paris, 1. Februar.

Außenminister Delbos nahm am Sonntagnachmittag in Chateaufort an der Einweihung des Gefallenenmals teil, nachdem er sich vor dem Ehrenmal der französischen, verbündeten und deutschen Gefallenen verneigt und Blumen niedergelegt hatte.

Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache, in der er zunächst auf das Beispiel verwies, das die für Frankreich und für den Frieden Gefallenen gegeben hätten. Delbos erklärte dann zur Frage der Nichteinmischung in Spanien, er glaube sagen zu können, daß Frankreichs Anstrengungen, verbunden mit denen Englands und denen aller Verteidiger des Friedens nicht vergeblich gewesen seien. Eine allgemeine Entspannung mache sich geltend und die Kontrolle werde endlich eine wirksame Tatsache werden, indem Spanien, wie es das Recht habe, Herr seiner Geschichte bleibe.

Sodann bekannte sich Delbos zum Völkerbund und betonte Frankreichs enge Freundschaft zu England, die Festigkeit der französischen Verträge mit der Kleinen Entente, mit Polen und der Sowjetunion. Dazu komme die moralische Solidarität so vieler anderer Völker, wie die der großen amerikanischen Demokratie Frankreich wolle die Bildung gegnerischer Blöcke, gegnerischer Koalitionen, welchen Ideen und Interessen sie auch dienen, verhindern und seine rein defensiven Abkommen, wie die wachsame Sorge um unsere Landesverteidigung, seien nur Garantien und Vorsichtsmaßnahmen gegen den Sturm.

Schließlich bezweifle nicht, fuhr Delbos dann fort, die Aufrichtigkeit der feierlichen Erklärungen, die wir sowohl von jenseits der Alpen her wie von der anderen Seite des Rheins her gehört haben. Gestern noch hat Herr Reichskanzler Hitler seinen Friedenswillen bekräftigt. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht auf das Ziel, sondern auf die Methoden.

Schließlich verzeihe gerne, daß die Rede Hitlers keinerlei Angriffe gegen Frankreich enthält und daß er erklärt hat, daß zwischen den Deutschen und uns „es kein menschlich mögliches Streitobjekt geben kann“. Das ist auch unsere Auffassung und unser Wunsch. Aber wir sind nicht, sie und wir, allein in der Welt, und die Aufrechterhaltung des Friedens ist bedingt durch allgemeine Regeln, die über uns beide hinausreichen.

Eine internationale Zusammenarbeit setzt Verträge und Verhandlungen voraus, die sehr schwer zu sein drohen, wenn ein jeder allein Richter darüber ist, was er tun soll, wie er es für Deutschland auf dem Gebiet der Rüstungen — die in der Tat defensiv sind — erklärt. Aber ich erkenne gerne an, daß diese Rede im übrigen positivere Teile

selbst über diese Frage der Abrüstung enthält, von der er mit Recht erklärt, daß sie als Ganzes geprüft werden muß.

Das glauben auch wir, indem wir die Einberufung einer allgemeinen Konferenz fordern. Vor allem hebe ich folgende Erklärung des Kanzlers heraus: „Der Friede ist unser höchstes Gut. Deutschland wird alles tun, was es kann, um im einzelnen zu diesem Wert beizutragen“. Was uns anbetrifft, so wissen wir, daß es nicht notwendig ist, von Anfang an gleicher Ansicht zu sein, um schließlich zu einer Einigung zu gelangen. Wir bleiben bereit zu jeder Anstrengung der Entspannung und der Annäherung unter der alleinigen Bedingung, daß sie gegen niemand gerichtet sei.

Wenn ich dies sage, denke ich an die Sowjetunion, denke ich daran, wie willkürlich und gefährlich es ist, von der internationalen Gemeinschaft ein Volk von fast 200 Millionen Einwohnern ausschließen zu wollen, das, wie alle, den Frieden benötigt und wünscht (!). Aber ich möchte ein anderes Problem, das gleichzeitig allgemein und französisch-deutsch ist, ansprechen.

Wenn wir sagen, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas bedingt ist durch eine Friedensatmosphäre, durch die Veröffentlichung und die Kontrolle des Rüstungsstandes, durch die Einstellung der Rüstungen und durch die allmähliche Beschränkung der Rüstungen, so ist man in Deutschland geneigt, in unseren Worten beleidigende Andeutungen zu sehen. Und doch haben wir stets betont, daß diese Feststellungen für alle Länder einschließlich unseres Landes gültig seien. Wir verlangen von Deutschland nichts, was wir nicht von allen verlangen und nicht von uns selbst verlangen.

Und wenn wir, indem wir uns bereiterklären, an einer gerechteren Verteilung der Rohstoffe mitzuarbeiten, uns von der Sorge leiten lassen, den Krieg nicht zu fördern, wer hätte da das Recht, sich durch solche berechtigten und allgemeinen Sorgen beleidigt zu fühlen? Um den Frieden durchzusetzen, muß man die Kriegsindustrien in Friedensindustrien umwandeln.

Diese Schwierigkeit kann nur dann beseitigt werden, wenn der Rüstungswille klar und deutlich aufgegeben wird und wenn im Rahmen des wiederhergestellten Warenaustausches neue Abnahmefähigkeiten sich der neuen Erzeugung öffnen.

Zu dieser großen Aufgabe rufen wir Deutschland wie alle anderen Länder auf. Um sie zu einem guten Ende zu führen, wollen wir auf dieser und auf jener Seite die Empfindlichkeiten und das Mißtrauen unterlassen und die Welt von dem Alpdruck des Krieges befreien, indem wir uns selbst davon befreien. An dieser Entspannung werden wir mitarbeiten mit allen unseren Kräften.

Ewiges Deutschland

(N) Berlin, den 1. Februar.

Das Jahr V der nationalsozialistischen Revolution hat seinen Anfang genommen. Wichtig, ehren und der gewaltigen, historischen Größe jenes 30. Januar 1933 entsprechend, war auch dieser Tag: Ein Feiertag und ein Tag der Erhebung, an dem sich das ganze deutsche Volk um seine Fahne und seinen Führer scharte. Ueberwältigend das Bild, das die gestrige Reichstagsfeier bot. Wie unendlich weit liegen jene Jahre zurück, in denen an der gleichen Stelle ein unnatürlicher, lebloser, parlamentarischer Uebermechanismus über alle Vernunft und über die großen, gewaltigen Entwid-

Der Dank des Führers

Berlin, 1. Februar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum vierten Jahrestage der Machtübernahme Treuegedächtnisse, Glückwünsche und Dankesbezeugungen aus allen Volksteilen des Reichs und von vielen Deutschen im Auslande telegraphisch und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten.

Der Führer und Reichskanzler spricht daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar seiner Arbeit für das deutsche Volk gedacht und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichsten Dank aus.

lungsgesetze unseres Volkes und seiner Geschichte triumphierte. Seit war diese Sitzung der deutschen Volksvertretung nichts anderes als eine gewaltige Manifestation der deutschen Einheit, des fanatischen nationalsozialistischen Aufbauwillens und des kämpferischen Einsatzes für alle Zukunft.

Es soll hier nicht noch einmal gesagt werden, was jeder in seinem persönlichen Leben mit offenen Augen täglich zu sehen vermag, und was der Führer in seiner gewaltigen Rede an nur einigen wenigen Beispielen einer ganzen Welt noch einmal vor Augen führte: Das, was in den nunmehr zurückliegenden vier Jahren geleistet worden ist, ist so unendlich groß und so schier unbegreiflich, daß spätere Jahrzehnte und Jahrhunderte vielleicht erst die große Wandlung zu begreifen vermögen, die heute uns schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist!

Eine „Revolution der Revolutionen“ nannte der Führer die nationalsozialistische Machtergreifung. Und sie ist es!

Es gibt kein Beispiel in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten, in dem eine so tiefgreifende Umwertung aller Werte vor sich gegangen wäre, ohne daß sie nicht auch die wert-

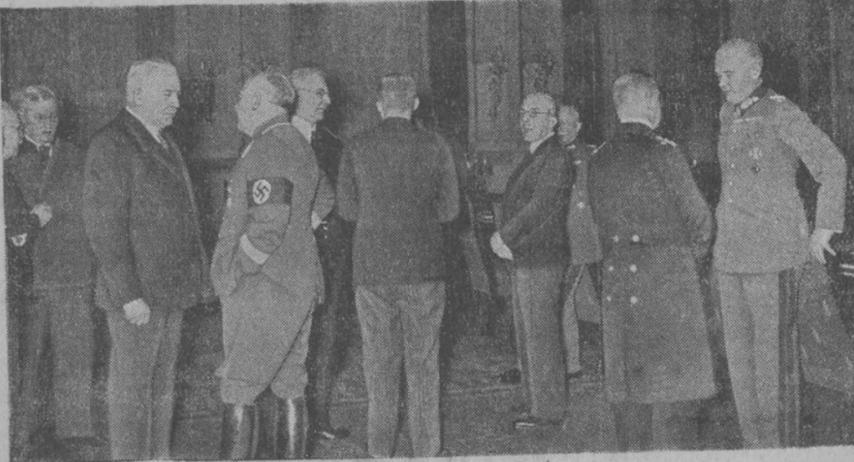


Bild links: Das Reichskabinett trat zusammen. Im Anschluß an die Reichstagsrede des Führers trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, vor deren Beginn unser Bild aufgenommen wurde. Von links: die Reichsminister von Eick-Rübenach, Dr. Gürtner, Freiherr von Neurath, Kerrl, Dr. Schacht, Dr. Popitz, der Oberbefehlshaber des Heeres Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg. (Heinrich Hoffmann, A.) — Bild rechts: Der historische Fackelzug. Den festlichen Abschluß der Feierlichkeiten am 30. Januar bildete die Wiederholung des Fackelzuges der SA durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße. Auf dem Balkon der Reichskanzlei der Führer mit der gesamten Reichsregierung. (Weltbild, A.)

Der historische Fackelzug in Berlin

Die Reichshauptstadt bereitet Adolf Hitler begeisterte Kundgebungen

volle Substanz aus einer mehr hundertjährigen Vergangenheit mit vernichtet hätte. Es gibt keine Revolution, die, ähnlich wie die nationalsozialistische, so wenig zu einem Triumph der reinen Gewalt und der Macht des physisch Stärkeren greifen mußte! Darin aber liegt — das ist die große historische Wahrheit, die der Welt aus dem Munde des Führers noch einmal zur Kenntnis und in die Erinnerung gebracht wurde — die große, weltgeschichtliche Tragweite der nationalsozialistischen Revolution vom 30. Januar 1933:

Sie griff auf die einfachsten und doch natürlichen und deshalb größten Gesetze des menschlichen Lebens überhaupt zurück. In einer Zeit, in der alle Maßstäbe verloren zu gehen schienen, schuf sie erneut den Begriff und erhärtete sie die Heiligkeit des Volkstums, das, in gleichem Blut und gleicher Rasse verankert, der Beginn aller Entwicklung und das Fundament alles organisch Gewordenen ist. Die Achtung vor der Heiligkeit des Lebens aber ist die Achtung vor der Heiligkeit des Volkstums und in dieser ewigen Wahrheit liegt sowohl das innere wie das äußere Gesetz der nationalsozialistischen Revolution begründet: Jeder deutsche Volksgenosse ist Glied eines großen Volkskörpers, auf das die Gesamtheit ebenso wenig verzichten kann, wie der Einzelne mit dem Schicksal der Gesamtheit steht oder fällt. Die Achtung vor dem eigenen Volkstum aber bedingt in der gleichen zwingenden Logik und in der gleichen gefühlsmäßigen Erkenntnis die selbstverständliche Achtung des fremden Volkstums.

So ist die nationalsozialistische Revolution zu der Revolution des 20. Jahrhunderts geworden, die allgemeingültige neue Werte geprägt hat, und die in den Beziehungen der Nationen und Völker untereinander ein neues Weltbild formen wird. Es ist daher auch selbstverständlich, daß diese Revolution nur ihre eigenen Wege auf allen Gebieten des Lebens gehen konnte und dementsprechend gegangen ist.

Auch hier hat der 30. Januar 1933, der ein zehnjähriges vierjähriges Programm des inneren Aufbaues überleitete in die nächsten vier Jahre, die in sich geschlossen und erfüllt mit der gleichen Latkraft, gleich Großes und Gewaltiges schaffen sollen, einen gewissen Höhepunkt und Abschluß gebracht.

Mit der feierlichen Erklärung vor der Welt und der Geschichte, daß Deutschland die von Millionen Begehrten erpreßte Unterjochung unter das ihm diktierte eigene moralische Todesurteil, die Kriegsschuldfrage, in aller Form zurückgezogen hat, ist der Kampf um die deutsche Gleichberechtigung und um die Wiederherstellung der deutschen Ehre siegreich und ehrlich abgeschlossen. Die noch aus der Young- und Dawes-Zeit bestehenden, praktisch schon erledigten Diktatbestimmungen über die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn haben dabei gleichzeitig mit einem Federstrich ihre Liquidation gefunden.

Es gibt nun nichts mehr, wie der Führer gestern feststellen konnte, was Deutschland vorenthalten würde und doch unveräußerlicher Bestandteil seiner Ehre und der ihm gebührenden gleichen Rechte ist!

Es mag in der Tat für die in Frage kommenden Verhandlungspartner nur eine Erleichterung gewesen sein, daß diese nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa schicksalsschweren Fragen so leicht und so entschlossen gelöst werden konnten — denn für niemanden, der selbst Ehre besitzt, kann letzten Endes die Ehre eine Handelsware sein. So aber ist reiner Tisch gemacht worden und so ist das Kräfteverhältnis wieder natürlich und normal ausgerichtet.

Deutschland hat seine Gleichberechtigung wieder erlangt. Seine Einheit ist größer und gewaltiger denn je und das Gewicht seiner Stimme in den internationalen Beziehungen um so nachdrücklicher und der Bedeutung eines 70-Millionenvolkes entsprechend.

Angeht es dieser Tatsache gewinnen auch die Worte des Führers zum Stande der europäischen Beziehungen ihre besondere Bedeutung:

Der Führer hat noch einmal klar herausgestellt, daß Deutschland den Frieden seines Aufbaues und seiner Arbeit wünscht und nichts anderes. Wo eine Zusammenarbeit möglich ist, wird sie in Deutschland, wie die Erfolge der deutschen Verständigungspolitik beweisen, nicht nur nicht ausschlagen, sondern ihr jeden Weg ebnen.

Der Isolierungstheorie des britischen Außenministers Sir Anthony Eden stellte der Führer die Tatsache entgegen, daß Deutschland sich aufrichtig freue, mit einer ganzen Reihe von Nationen eng und freundschaftlich zusammenarbeiten zu können. Der Führer konnte dabei auf die überaus freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, die gerade in jüngster Zeit noch verstärkt werden konnten, hinweisen: Auf das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Dänemark, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, Polen, Portugal und nicht zuletzt auf das erst kürzlich geschlossene deutsch-japanische Abkommen zur gemeinsamen Abwehr der unterirdischen Weltrevolutionenpläne des Moskauer Bolschewismus!

Hier allerdings ist, was das letztere anbelangt, eine Frontstellung vorhanden, die ebenfalls zu den Gegebenheiten der Gegenwart und der Zukunft zählen wird: Wo man, trotz aller Lehren der Vergangenheit und jetzt trotz Spaniens, noch nicht erkannt haben sollte, daß der Bolschewismus eine Bedrohung aller zivilisierten Kulturenationen darstellt, wird man nicht erwarten dürfen, daß andere Völker in einer gleichen Verkennung einer ersten Gefahrenlage zu ähnlich irigen Schlußfolgerungen kommen. Was Deutschland anbelangt, so besteht keinerlei Hoffnung, daß das deutsche Volk seine eigenen Erfahrungen mit fremden Träumen und inhaltsleeren Klubfestschreien zuliebe preisgeben könnte. Der Weltfeind heißt Bolschewismus und er wird an den Grenzen des nationalsozialistischen Deutschland ewig auf Granit beißen! Hier gibt es keine Kompromisse und hier kann und darf es auf die Dauer für alle positiv ausgerichteten Kräfte Europas keine auseinanderlaufenden oder sich überschneidenden Wege geben.

Am 30. Januar 1933 ist ein neues Deutschland entstanden, das das Werk des Mannes ist, der Sonnabend zu seinem Volke sprach. Vier Jahre hindurch ist in einem unermüdbaren, rastlosen Wiederaufbau Uebermenschliches geschaffen worden. Vier weitere Jahre werden folgen und sie werden der Welt neue, gigantische Leistungen zeigen.

Sie werden neue Quadern aus Granit und Erz in das gewaltige Gebäude einfügen, dessen Fundament am 30. Januar 1933 gelegt wurde und das da heißt: Das Dritte, das Ewige Reich!

Zu Regierungspräsidenten ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat den bisher stellvertretenden Regierungspräsidenten Dr. Hoffmann in Königsberg i. Pr. zum Regierungspräsidenten dafelbst und den bisher kommissarischen Regierungspräsidenten von Keudell in Marienwerder zum Regierungspräsidenten dafelbst ernannt.

Mit erstaunlicher Geduld hielt am Sonnabend trotz des strengen Winterwetters die Menschenmenge vor der Krolloper aus, um den Führer zu grüßen und ihm den Dank persönlich abzutatten. Die Erwartung steigerte sich gegen Schluß der denkwürdigen Sitzung mehr und mehr.

Dann erschien der Führer, begleitet von Reichstagspräsidenten und Generaloberst Göring, im Portal des Reichstages. Eine Welle der Begeisterung schlug ihm entgegen, als man ihn draußen erkannte. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte stand unter präsentiertem Gewehr. Langsam setzte sich der Wagen in Bewegung, begleitet vom hellen Jubel der Menschen. Immer weiter setzten sich die begeisterten Ovationen wellenartig fort und begleiteten den Führer bis zur Reichskanzlei. Auch die Getreuen des Führers wurden beim Verlassen des Reichstages überaus herzlich begrüßt.

Um 15.45 Uhr trat der Führer wieder in der Reichskanzlei ein, von der auf dem Wilhelmplatz auf seine Rückkehr wartenden Menschenmenge mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Schon nach wenigen Minuten hatten sich, durch die Kundgebungen angelockt, wieder Tausende eingefunden in der Hoffnung, daß der Führer auf dem Balkon erscheinen würde. Die Massen verließen sich erst, als durch Lautsprecher bekanntgegeben wurde, daß der Führer sich wegen dringlicher Amtsgeschäfte vorläufig nicht zeigen könne.

Zu einem unvergesslichen Erlebnis gestaltete sich beim Abschluß der Feierlichkeiten aus Anlaß des vierten Jahrestages der nationalen Erhebung die Wiederholung des historisch gewordenen Fackelzuges der SA durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße.

Die Wilhelmstraße ist seit Anbruch der Dunkelheit in ein Meer von Licht getaucht. Auch der Wilhelmplatz ist überstrahlt von ungezählten Lichtbögen, die ihn wie mit einem Dach überdecken. Scheinwerfer tauchen die lange Front der Staatsgebäude und ihre blutroten riesigen Fahnen mit den goldglühenden Bändern in taghelles Licht.

Ein bitterkalter Wind weht durch die Straßen, aber je näher der Beginn des Fackelzuges heranrückt, desto breiter werden die Menschenmauern, die den Marschweg säumen. Und mehr und mehr wurde aus den Massen, die den Wilhelmplatz und die Bürgersteige füllten, ein einziges wogendes Meer.

Der Marsch durch das Brandenburger Tor

Ein kurzes Kommando folgt und dann setzt sich der Fackelzug in Bewegung. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschiert die Spitze durch das Brandenburger Tor. Voran der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow.

Ihm folgt in Zwölferreihen der Gruppenführer, und dann, mit erhobener Rechten von der harrenden Menge begrüßt, erscheinen in dem angestrahlten Brandenburger Tor die Feldzeichen der SA. Die zwölf Feldzeichen der SA von Berlin-Brandenburg an der Spitze, die Standarten Horst Wessel, Rüttemeyer, Hans Eberhard Maikowski und das alte Berlin-Spanbauer Feldzeichen. Dann kommen in Zwölferreihen die politischen Soldaten aus Berlin und Brandenburg. Immer wieder jubelt und grüßt das Volk den SA-Männern zu.

Hinter den SA-Männern tauchen die blinkenden Sturzhelme des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps auf mit

Korpsführer Hünlein an der Spitze. Auch die SA nimmt zu vielen Tausenden an dem historischen Fackelzug teil.

Jubelsturm um den Führer

Als der Fackelzug von den Linden her dem Wilhelmplatz näherkommt, klingt der Badenweiler Marsch auf. In diesem Augenblick tritt der Führer auf den Balkon. Und nun bricht auf dem ganzen weiten Platz ein Jubelsturm los, in dem die Klänge der Musik untergehen. Um den Führer sind alle seine engsten Mitarbeiter versammelt. Neue Scheinwerfer flammen auf und lassen den Balkon in blendend weißem Licht erstrahlen, und vom Dach der Reichskanzlei leuchten Scheinwerferkegel dem Zug entgegen.

Und dann ziehen in müßergütig ausgerichteten Zwölferreihen, wie an jenem unvergesslichen Tage vor vier Jahren, die Formationen vor ihrem obersten Führer vorbei, Kolonne um Kolonne. Hart und ehern ist der Marschtritt dieser braunen Garde.

Die feurige Kette der Fackelträger durchzieht die Wilhelmstraße in ihrer ganzen Breite und immer neue Glieder fügen sich ihr an. Den braunen Kolonnen der SA, die fast eine halbe Stunde lang am Führer vorbeigezogen sind, folgen zunächst die des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps im schwarzen Sturzhelm. Das schmutzige Blau der Marine-SA leitet über zu dem Vorbeimarsch der Politischen Leiter, die gleichfalls in ansehnlicher Stärke vorziehen und; weit über 300 Fahnen wehen ihnen in geschlossenem Block voran. Im Licht der Scheinwerfer ein herrlicher Anblick. Dann sind es die Kolonnen der NSD, und der Werkscharen, die dem Führer den Gruß entbieten.

Nun kommt die Hitler-Jugend. Mit strahlenden Augen ziehen die Jungen, die in stattlicher Zahl den Fahnen folgen, am Führer vorbei. Ein ganz anderes Bild wieder bringt der Arbeitsdienst, auf dessen blühblanken Spaten sich der Schein der Fackeln spiegelt. Die Studenten marschieren bei aller Kälte mit bloßem Kopf. Dann wieder ein ganzer Fahnenwald; die Männer der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine tragen ihre Abteilungen voran. Der Vorbeimarsch kleinerer Gruppen, des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe und des Reichsführerkorps, des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichstreubundes, bildet die Ueberleitung zu dem großartigen Abschluß des denkwürdigen Fackelzuges, zum Vorbeimarsch der SS. Mehrere tausend Mann marschieren mit gewohntem Schreie mit dem Reichsführer SS. Himmler und seinen Mitarbeitern in der Reichsführung an der Spitze auf.

Als die letzten Formationen der SS, die SS-Totenkopf-Standarte „Deutschland“ und die SS-Bereitschaftstruppe vorüber sind, werden plötzlich von irgendwo die Abperrungstetten durchbrochen. Irgendwo ist der Anfang gemacht, und nun gibt es angefüllt der Masse der von allen Seiten anstürmenden begeisterten Menschen kein Halten mehr. Losende Heilrufe brausen über den Platz, die nicht abreißen wollen. Ein geradezu beängstigendes Gedränge entsteht unterhalb des Balkons. Tausend und aber Tausend Arme recken sich dem Führer entgegen, der immer wieder überall hin dankt und grüßt.

Italien ist begeistert

Rom, 1. Februar.

Die Reichstagsrede des Führers findet in der römischen Sonntagspresse in allen Teilen volle Zustimmung. Schon Ueberschriften wie „Konstruktiver Wille“ und „Die neue Realität“ kennzeichnen die wesentliche Ueber einstimmung Italiens mit den Erklärungen des Führers, der, wie „Popolo di Roma“ schreibt, im Grunde genommen das von Eden Deutschland gestellte Dilemma: Isolierung oder Zusammenarbeit als einen Irrtum zurückgewiesen hat.

Der Direktor des halbamtlichen römischen Sonntagsblattes „Voce d'Italia“ hebt in der Rede des Führers vor allen Dingen die klare Betätigung des deutschen Aufbauswillens hervor, der vom Stolz der deutschen Nation, aber auch von europäischem Verantwortungsbewusstsein geleitet sei. Hitler habe mit dem Schein vieler Illusionen aufgeräumt. Er habe Regierungen und Nationen zu einer klaren Erkenntnis der Wirklichkeit zurückgeführt und damit Europa einen großen Dienst erwiesen. Die Rede zeichne sich durch ihre Festigkeit und Ruhe aus und zeige die schweren Fehler und Mißbräuche auf, vor denen Deutschland und Italien die Welt schon lange warnen.

Bei der Rückschau auf die Leistungen dieser vier Jahre kann der Führer und Reichskanzler, so schreibt „Voce d'Italia“ dann in einzelnen, mit Recht stolz sein. Die Erzeugnisse des Nationalsozialismus lassen sich zusammenfassen in die Worte: Erneuerung der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte

der deutschen Nation im Innern und ein freies politisches Eigenleben nach außen.

Das spanische Problem ist vom Führer nach Zurückweisung des von Frankreich erfundenen Märchens über koloniale Absichten Deutschlands auf spanisches Gebiet auf dem Boden der Wirklichkeit und damit in Verbindung mit dem Bolschewismus behandelt worden.

Es kann keinen Aufbau und keine Zusammenarbeit in Europa geben, wenn man den Kommunismus zuläßt, der nach Uebersetzung und Zerschlagung das direkte Gegenteil davon ist.

Zwischen Italien und Deutschland herrscht darin vollkommene Uebereinstimmung, nicht aber zwischen Hitler und Eden, der weiter auf dem Irrtum einer Gleichstellung des Faschismus und des Kommunismus beharren will (!). Die von der „Times“ gewünschte Ausöhnung zwischen Deutschland und Sowjetrußland liegt nach den klaren Worten des Führers außerhalb des Bereichs jeder Möglichkeit.

In der Abrüstungsfrage, so schreibt das halbamtliche Blatt weiter, unterscheidet sich die deutsche Auffassung von der englischen durch ihre Aufrichtigkeit und realistische Einstellung.

Die auf außenpolitischem Gebiet erreichten Stellungen Deutschlands sind, wie das halbamtliche Blatt fortfährt, vor allem eine Bestätigung für das Vorhandensein der Achse Rom-Berlin, um die sich eine bemerkenswerte Konstellation von aktiven politischen Freundschaften gruppiert, die das Märchen von der Isolierung Deutschlands Lügen strafte.

England nimmt Stellung

London, 1. Februar.

Die gesamte englische Presse steht unter dem Eindruck der Führerrede, die sie als ein Ergebnis von allergrößter Bedeutung wertet, obwohl man sich in den Kommentaren noch einseitigen einige Zurückhaltung auferlegt. Für die Stellungnahme in den Kreisen, die der Regierung nahestehen, dürfte eine kurze Erklärung des halbamtlichen Reutersbüros nicht ohne Bedeutung sein. Es heißt darin unter anderem: „Der allgemeine Eindruck in London geht dahin, daß Hitlers Rede die Dinge nicht fördert (?). Die Uera der Ueberrassungen ist zwar vorüber, aber die Uera der Zusammenarbeit scheint noch nicht begonnen zu haben.“ Die Reuterserklärung will die Antwort auf einige von Eden vorgebrachte Punkte vermissen. Deutschland lehne es ab, irgend etwas mit dem Bolschewismus zu tun haben und wende sich der „Doktrin der zwei Blöcke“ zu. Was das Angebot einer Abstützungverminderung bis zu einem für die Selbstverteidigung notwendigen Grad angehe, so antwortete Hitler, daß jede Nation über ihre eigenen Verteidigungsbedürfnisse entscheiden müsse. Der Führer spreche davon, daß der Völkerrund umzubilden sei. Aber es sei in London nicht klar, was er sich darunter vorstelle. Ueber seine Bemerkungen in der Kolonialfrage habe am Sonnabend in London noch kein maßgebender Kommentar vorgelegen. Die Aufstundung der Kriegsschuldfrage stelle

nichts Neues da. Auch die Erklärungen über die Reichsbahn und Reichsbank werden in London ohne jede Erregung aufgenommen.

Von den Sonntagsblättern der englischen Hauptstadt meint „Sunday Times“, gewisse Stellen der Führerrede müßten als Einladung zum Verhandeln angesehen werden. Seine Antwort auf die Rede Edens legte den Wunsch zu einer weiteren Erörterung nahe. Der „Observer“ hebt hervor, daß man die friedliche Note der Führerrede willkommen heißen müsse. Hitlers beispielhafte Zurückhaltung habe in London den besten Eindruck hervorgerufen und man sehe darin einen guten Dienst an Europa. Eine erfolgreiche Durchführung der Vermittlungspläne über Spanien würde nach britischer Ansicht viel dazu beitragen, die allgemeine Nervosität zu beseitigen. „Sunday Express“ schreibt, Hitler habe eine starke und bemerkenswerte Rede gehalten und auch Frankreichs übertriebene Befürchtungen beruhigt. In den übrigen englischen Blättern wird der große Eindruck der Feierlichkeiten am 30. Januar hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Pressebüros „Press Association“ spricht von einem freundschaftlichen Grundton der Führerrede bei etwas enttäuschendem Begeißungsmat.

Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Londonderry erklärte in eine Rede in Seaham, ohne Deutschland sei es unmöglich, auf eine Uera des Friedens hinzuarbeiten.

Görings Dank an den Führer

Der Ausklang der geschichtlichen Reichstags-Sitzung

Berlin, 31. Januar.

Eine atemlose Stille lag über dem Reichstag, als der Führer das Rednerpult betrat. In diese Stille hinein erklangen dann seine Worte, mit denen er zunächst einen Rückblick auf den Geburtstag der nationalsozialistischen Revolution gab und die Erinnerung an jene für das deutsche Volk so segensbringende Stunde weckte. Als er dieser nationalsozialistischen Revolution, der unblutigsten aller Zeiten, den Blutrausch des Bolschewismus in Spanien gegenüberstellte, bestätigte losende Zustimmung den unüberbrückbaren Gegensatz, der unsere Welt von der des Bolschewismus trennt. Bei der wundervollen klaren Darlegung der geistigen und politischen Grundlagen der neuen deutschen Staat- und Volkwerdung und der Wiedergabe der gewaltigen Umwälzungen auf allen Gebieten des deutschen Lebens in den letzten vier Jahren legten erneut in uns die lange Kundgebungen ein. Die Liebe und Verehrung, mit der das Volk an seinem Führer hängt, kam wieder besonders deutlich zum Bewußtsein, als er zur Begrüßung des wahren deutschen Volkssozialismus darauf hinwies, daß er selbst aus dem Volke gekommen sei.

Die Ausmaße des Jubels, der diesen Worten folgte, sind schwer zu schildern und ähnlich eindrucksvolle Kundgebungen wiederholten sich, als der Führer von der Wiedererringung der deutschen Gleichberechtigung sprach. Bei der Verkündung der feierlichen Zurückziehung der erprehten Kriegsschuldbriefe sprangen die Männer des Reichstages von ihren Plätzen auf, jubelten immer wieder dem Führer zu und grüßten ihn mit erhobener Rechten. Der geschichtlichen Bedeutung dieses gewaltigen Augenblicks, in dem Adolf Hitler endgültig die deutsche Ehre und Gleichberechtigung wiederherstellte, konnte sich niemand entziehen. Mit tiefer Ergriffenheit nahmen die Abgeordneten die Worte des Führers auf, mit denen er der Vorsehung dafür dankte, daß sie diese schwerste und wagemutigste Aufgabe seines Lebens gelingen ließ.

Das gleiche Echo fanden auch die außenpolitischen Erklärungen des Führers, und wohl noch nie hat es weder bei uns noch in anderen Ländern solche einmütigen und leidenschaftlichen Zustimmungsbewegungen für einen Staatsmann gegeben, der vor seinem Volke Rechenschaft ablegte. Die einzigartige Bedeutung dieser Führerrede für die ganze Welt wurde von Minute zu Minute deutlicher. Hier erlebte man einen der eindrucksvollsten Appelle, die je an das Weltgewissen gerichtet wurden und man erkannte zugleich die staatsmännliche Tat des Führers, die in diesen an die Staatsmänner aller Länder gerichteten offenen Worten offenbar wurde.

Erst nach langer Zeit konnte der

Reichstagspräsident Göring

die Gefühle der Anwesenden in Worte kleiden, die das ausdrückten, was in allen Herzen loderte.

Er sagte u. a.:

Meine Abgeordneten! Soeben haben wir eine Stunde eines gewaltigen inneren Erlebens empfunden. Der Führer hat uns einen Blick tun lassen in das Weltgeschehen um uns herum. Es war aber auch eine Stunde der Befinnung und des Rückblicks auf die letzten vier gewaltigen Jahre, die wir gemeinsam durchschritten haben. Es war weiter eine Stunde, in der der Führer Erklärungen ausgesprochen hat von fundamentaler Bedeutung, Erklärungen, die draußen im ganzen Lande und vom ganzen Volke aufs gewaltigste empfunden werden. Bedenken Sie stets, daß dieser Reichstag in einem großen Augenblick gewaltigen Geschehens gewählt wurde, unter jener Begeisterung des ganzen Volkes und unter dem Jubel, daß endlich wieder die Souveränität des Reiches wie eine „Rocher de Bronze“ stabilisiert war, in dem Augenblick, da der Jubel widerhallte bei dem Einmarsch unserer selbigen Kolonnen in deutsches Gebiet zur Sicherung deutscher Grenzen und damit zur letzten Wiederherstellung seiner Souveränität.

Aus diesem gewaltigen Erlebnis sind Sie, meine Abgeordneten, durch das Volk gewählt worden, sind Sie, die Repräsentanten dieses Volkes.

Unsere Stellung zum Führer, unser Dank, unsere Liebe, unser Vertrauen und unser Glauben an ihn sind unbegrenzt. Denn was ist Deutschland in diesen vier Jahren geworden?

Keiner von uns hätte in seinen kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszusagen, daß nach einer so kurzen Spanne Zeit ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren gewagt, vorauszusagen, daß Deutschland heute wieder als eine mächtige Großmacht unter den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt steht? Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß 99 Prozent dieses Volkes in einer einzigen Geschlossenheit vor der ganzen Welt sich zu ihrem geliebten Führer bekennen würden. Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß aus der Zerrissenheit und der Ohnmacht der Zusammenkunft des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?

Dieser unbeirrbar Weg, den uns der Führer führte aus Nacht zum Licht, jener unbeirrbar Weg zur Größe unseres Volkes und Reiches war schwer und steil. Aber er ist in einem einzigen Ansturm, in einer unglaublichen Zusammenfassung von Kraft und Mut, von Vertrauen und Liebe gegangen worden. Ein Weg, umbrandet und amtoft auch von Verleumdungen und Anfeindungen.

Man wollte es nicht wahr haben, man wollte nicht sehen, daß dieses Deutschland, in seiner Zerrissenheit und Ohnmacht so bequem für alle, nun unter der eisernen Führung und Entschlossenheit des Führers zu dieser Kraft emporstieg.

An einem einzigen Beispiel will ich zeigen, wie diese Lügen oft in sich selbst so dumm, so absurd sind, daß sie nur das Gegenteil zu bewirken vermögen, als beabsichtigt war. Vor den Augen aller Welt spielt sich in Moskau ein Prozeß ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort „Theaterprozeß“ haben. In diesem Prozeß sehen wir Männer auftreten, die sich selbst zersetzende, selbst anklagende, Männer, die Verbrechen zugeben, die

sie überhaupt nicht getan haben können. Männer, die von Verrat an eigenen Lande sprechen, der nachweisbar nicht geschehen sein kann.

Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Trotski persönlich verhandelt haben sollte (Lachen), so lachen in diesem Augenblick darüber nicht nur wir, sondern die ganze Welt. Es ist nicht notwendig — aber ich tue es trotzdem — zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister, noch einer seiner Abgesandten, ja, überhaupt nur einziger deutschbewußter Mann mit Trotski sich in ein Gespräch eingelassen hat.

Ich erwähne diese Lüge nur, um damit klarzumachen, wie mehr oder weniger dumm heute Deutschland verkommen ist. Genau das gleiche gilt, wenn heute versucht wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland irgendwie zu schädigen.

Wenn wir sehen, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einem Landesverräter, einem mit Zuchthaus bestraften Individuum einen Preis des Friedens zuerkennt, so ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich, für die, die solches getan haben. Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will, noch überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage die Stiftung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft bestimmt. (Beifall)

Wöge die Umwelt daraus erkennen, daß alles, was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, immer nur nach der anderen Seite ausschlägt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist, wie der Führer in seinen Ausführungen mehrfach betonte, die Eigenart der heutigen Demokratie, Tatsachen und Realitäten nicht gelten zu lassen.

Man muß aber doch mit der Zeit lernen, daß aus dem einstmaligen ohnmächtigen, zerrissenen Deutschland heute ein stolzes, starkes, ehrliches, ehrliches und freiheitsliebendes Volk geworden ist, ein Volk, das Leistungen vollbracht hat, auf die es ein Recht hat, vor allen Völkern, vor der Geschichte und Zukunft stolz zu sein.

Am stolzeften aber, belenne ich frei, sind wir, ist das ganze deutsche Volk auf unseren Führer. Wir wissen, daß uns heute die Besten der Erde um ihn beneiden.

Mein Führer! Wie soll ich den Dank fassen, wie soll ich mit Worten aussprechen, was an dem heutigen Tage wir alle, das ganze Volk empfinden? Welche Worte soll ich wählen, für unser Vertrauen, für unsere Liebe? Ich habe keine. Nur das eine sollen Sie wissen: Unlösbar gehören wir Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden, unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ihnen gehört dieses Leben, zu Ihnen sehen wir auf als den Mann, der uns das Gedächtnis, unsere Ehre, wiedergeschenkt hat, und so ist es wahr geworden, was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff ist.

Erste Luftschiff-Ausfahrt am 16. März

Berlin, 1. Februar.

Die Deutsche Zeppelin-Reederei gibt bekannt, daß die erste Fahrt im diesjährigen Luftschiffdienst nach Südamerika (Rio de Janeiro) am 16. März mit Luftschiff „Hindenburg“ durchgeführt wird. Die zweite Fahrt ist für den 13. April angesetzt; dann folgen Reisen in 14-tägigen Abständen bis zum Ende des Jahres. Die erste Sonderfahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Nordamerika (Lateinamerika) ist am 3. Mai beabsichtigt. Hierüber sind jedoch noch Verhandlungen mit den amerikanischen Behörden im Gange.

Weitere Fahrten in nächster Folge sind bis zum Herbst des Jahres geplant. Die Abfahrten erfolgen wie im Vorjahre vom Weltluftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt am Main. Der genaue Fahrplan wird Ende der Woche veröffentlicht werden.

Schwere Schießereien in Madrid

Demonstrationen gegen die bolschewistischen Zwangsmassnahmen

Salamanca, 31. Januar.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß an den verschiedenen Fronten nur leichtes Geschütze Feuer festzustellen war. Sonst war am Sonnabend nichts Neues zu melden. In den Stellungen der nationalen Truppen konnte man am Freitag deutlich Schießereien wahrnehmen, die sich in den Straßen Madrids abspielten. Ueberläufer bestätigten später, daß anlässlich eines Demonstrationstages, bei dem die Familienangehörigen der Mitglieder der bolschewistischen Miliz wegen ihrer Zwangsausweisung protestierten, schwere Schießereien entstanden. Diese blutigen Zusammenstöße setzten sich auch am Sonnabend fort.

Es gärt bei den spanischen Bolschewisten

Salamanca, 1. Februar.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nationalen Rundfunknachrichten zufolge haben bolschewistische Milizen, die Befehl erhalten hatten, an die Madrider Front zu gehen, in einer Kaserne Barcelonas den Gehorsam verweigert. Um zu verhindern, daß die Meuterei größere Formen annimmt, haben die katalanischen Machthaber den Marschbefehl widerrufen müssen.

Aus der in Händen der Bolschewisten befindlichen Provinz Tarragona wird bekannt, daß ernste Zusammenstöße zwischen der Bauernbevölkerung und den bolschewistischen Milizen stattgefunden haben, bei denen dreißig Leute getötet und eine große Anzahl verwundet wurden.

Bolschewistisches Motorschiff beschlagnahmt

London, 1. Februar.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar ist das bolschewistische Motorschiff „Araban-Mendi“ von nationalen Schiffen beschlagnahmt worden, als es versuchte, von Gibraltar nach Valencia zu entkommen. Nationale Seestreitkräfte schleppten das Schiff, das eine Fracht im Werte von annähernd zwei Millionen Mark an Bord hatte, nach Ceuta ab.

Professor Speer Generalbauinspektor für Berlin

Berlin, 1. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Anordnung erlassen:

Aufgrund meines Erlasses vom 30. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I Seite 103) ernenne ich den Architekten Dipl.-Ing. Professor Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Berlin, den 30. Januar 1937.

Der Führer und Reichskanzler.

Professor Albert Speer wurde am 19. März 1905 in Mannheim geboren und ist einer der bekanntesten, aber auch einer der jüngsten Architekten Deutschlands. Er ist insbesondere bekannt geworden als der Schöpfer der Reichsparteitagsbauten in Nürnberg.

Die vom Führer ausgezeichneten Künstler bei Dr. Goebbels

Berlin, 1. Februar.

Die am 4. Jahrestag der nationalen Erhebung durch den Führer und Reichskanzler mit der Verleihung eines Titels ausgezeichneten deutschen Künstler und Künstlerinnen wurden, soweit in Berlin anwesend, von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen, um die Ehrenurkunden und die Glückwünsche des Ministers entgegenzunehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels brachte in herzlichsten Worten zum Ausdruck, daß diese hohe Ehrung nur Künstlern zuteil geworden sei, die auf Grund ihres hervorragenden künstlerischen Schaffens die Gewähr dafür bieten, daß sie in Wahrheit würdige Träger unserer kulturellen und künstlerischen Lebens sind. Im neuen Deutschland könnten und dürften politische Vorgänge niemals ohne Zusammenhang mit dem Kulturleben der Nation und seinen treibenden Kräften angesehen werden. Darum sei die Ehrung namhafter deutscher Künstler am Jahrestage der nationalen Erhebung erfolgt.

In den leuchtenden Augen des Volkes, mein Führer, besonders in den leuchtenden Augen der Jugend, mögen Sie diese unlösliche Verbindung erkennen. Solange aber Geschichte geschrieben wird, wird es niemals und hat es bisher kein Beispiel gegeben einer so großen Verbundenheit von Führer und Volk, einer solchen Liebe und Hingabe eines begeisterten, wieder glücklich gewordenen Volkes an seinen Führer. Darin liegt die nie veragende Kraftquelle, darin aber, mein Führer, liegt auch die Erklärung für die schier unmöglichen Leistungen, die Sie und Ihr Volk vollbracht haben.

Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unbeirrbar unter Ihrer Führung dem Ziel entgegen. Das dieses Ziel das Glück des Volkes und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber und vor unserem Volk wissen wir: der Garant dieses Zieles heißt Adolf Hitler.

Unser Führer und Kanzler Sieg-Heil!

Begeistert stimmten alle in diesen Ruf ein.

Als der Führer mit Generaloberst Göring den Sitzungssaal verließ, grüßten ihn erneut kühnliche Heilrufe, die auf der Straße von der Menge brausend aufgenommen wurden.

Alle Zarenmörder kamen um

Warschau, 1. Februar.

Anlässlich der Verhaftung des Zarenmörders Bielorodow wird in der polnischen Presse darauf hingewiesen, daß dieser alte Bolschewik der letzte noch lebende Zarenmörder sei. Bielorodow habe sich seinerzeit in der „Pravda“ gerühmt, das Todesurteil gegen den Zaren und seine Familie unterschrieben zu haben. 1927 sei er wegen seiner Zusammenarbeit mit Trotski sämtlicher staatslicher und parteilicher Würden enthoben und nach Sibirien geschickt worden. Seitdem sei er aus der politischen Öffentlichkeit verschwunden gewesen. Was die übrigen Mörder der Zarenfamilie betrifft, so sei niemand wieder ein Jahr nach der Ermordung der Zarenfamilie von General Koltshat handrechtlich erschossen worden. Auch der Zarenmörder Wojkow sei eines gewaltigen Todes gestorben. Als Gesandter der Sowjetunion in Warschau sei er 1927 von einem jungen Emigranten erschossen worden. Ein Jahr später sei der Zarenmörder Jakowlew bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Als letzter der Zarenmörder gehe nunmehr Bielorodow seinem Schicksal entgegen.

Frühwahlen in Belgien

Auch in Belgien hat die Rede des Führers weitgehende Beachtung gefunden. Die flämischen Blätter würdigen dabei besonders den Hinweis Adolf Hitlers auf die Bedeutung Belgiens und Hollands für die westeuropäische Sicherheit.

Französische und russische Zeitungen in Paris bringen neue Einzelheiten über den Tschekamord an dem früheren Leiter der Sowjetbank in Paris, Maschine. Sie stellen fest, daß Maschine ein Agent der Tscheka gewesen ist, der deshalb bestraft wurde, weil er angeblich zugleich für und gegen Stalin gearbeitet hat.

Der polnische „Kraauer illustrierte Kurier“ meldet aus Moskau, daß Stalin dem roten Kriegskommissar Woroschilow die Verhaftung angedroht hat. Der bolschewistische Oberkommandierende habe entgegnet: „Die Armees ist für diesen Fall vorbereitet!“

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans W a e g, Emden, Hauptvertriebsleiter: J Menio F o l k e r t s; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J Menio F o l k e r t s, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel K a p e r, für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil K r i e g e r, sämtlich in Emden, / Berliner Schriftleitung: Hans Graf K e i s c h a d.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. A. XII. 1936: Hauptausgabe über 24 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pfg., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfg., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pfg., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pfg., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pfg.

LICHTSPIELE

Voll atemraubender Spannung:

Gustav Fröhlich
in:



Gleisdreieck

Abenteuer aus Pflicht und Liebe!

Heute in allen Großstädten das Tagesgespräch!
Das Theater ist gut geheizt!

Der gewaltige, neueste
UFA-Film!

WEIHE, SPIRITUOSE
Wilhelm Ekkenga Emden
GROSSESTR. 2
TEL. 269

Billige Fisch-Tage
in der
Fischhalle, Adolf-Hitler-Str.!

Aus großen Zufuhren
Prima Nordsee Seelachs o. R.
oortzähl. i. Karbonadenbraten
1/2 kg 0.20
ebendir. Kabeljau o. R.
mehr gemacht. Kochfisch 1/2 kg 0.25
ebendir. Koch-Schellfisch 0.35
hochj. Nordsee-Fischfilet
1/2 kg 0.30
Delik. Kabeljau-Filet für
e. Braten o. Haus u. Stüt. 1/2 kg 0.35

G. Wilken, Emden
Fischhalle, Adolf-Hitler-Str.

Billbare Chaiselongues
stets vorrätig
Cramer-Möbel, Emden, Beutenstr.

Anordnung Nr. 25

des
Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover

Betr.: Verbraucherhöchstpreise für Speisefkartoffeln
für Februar 1937.

Auf Grund des Abschnittes A, Ziffer 6, der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft betr. Bestimmungen über das Kartoffelwirtschaftsjahr 1936/37 vom 24. August 1936 (RWBl. S. 427) und des § 9, Abs. 2, der Satzung der Kartoffelwirtschaftsverbände vom 9. Mai 1935 (RWBl. S. 251) ordne ich mit Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover als Preisbildungsstelle und mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft für den Regierungsbezirk Aurich folgendes an:

I.
Für die Abgabe von Speisefkartoffeln an den Verbraucher in dem Monat Februar 1937 werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

A. In der Stadt Emden und auf den ostfriesischen Inseln:

	für weiße, rote und blaue Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.	für gelbe Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.
bei Abgabe ab Lager oder Wagon des Empfangsverteilers bis zu	3.—	3.30
bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu	3.15	3.45
bei Abgabe durch den Kleinverteiler bis zu	3.35	3.65
bei Abgabe von 5 Kilogramm bis zu	0.39	0.42

Für die ostfriesischen Inseln erhöhen sich die Verbraucherhöchstpreise um die tatsächlich entstandene Schiffsfracht.

B. In allen übrigen Städten:

	für weiße, rote und blaue Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.	für gelbe Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.
bei Abgabe ab Lager oder Wagon des Empfangsverteilers bis zu	2.95	3.25
bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler bis zu	3.05	3.35
bei Abgabe durch den Kleinverteiler bis zu	3.25	3.55
bei Abgabe von 5 Kilogramm bis zu	0.39	0.41

C. In den übrigen Orten:

	für weiße, rote und blaue Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.	für gelbe Speisefkartoffeln je 50 Kilogr. RM.
bei Abgabe ab Lager oder Wagon des Empfangsverteilers bis zu	2.75	3.05
bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers bis zu	2.95	3.25
bei Abgabe von 5 Kilogramm bis zu	0.36	0.38

II.
Für die Sorte „Juli“ (Nieren) darf der Verbraucherhöchstpreis bis zu RM. 1.— höher liegen je 50 Kilogramm als für gelbe Speisefkartoffeln. Für die Kartoffelsorten „Frühe Hörnchen“ und „Lannenzapfen“ (Rote Rübe) darf der Verbraucherhöchstpreis je 50 Kilogramm bis zu RM. 2.— höher liegen als für gelbe Speisefkartoffeln.

III.
Der Verbandverteileraufschlag darf höchstens RM. 0.20 je 50 Kilogramm einschließlich des Beitrages an den Kartoffelwirtschaftsverband betragen und ist in den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten.

IV.
Bei Ueberschreitungen der festgesetzten Höchstpreise können nach § 1 der Verordnung über Ordnungsstrafen bei Ueberschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel vom 4. September 1935 (RWBl. 1 S. 1136) in der Fassung der Zweiten, Dritten und Vierten Verordnung über Ordnungsstrafen bei Ueberschreitung von Preisfestsetzungen für Lebensmittel vom 5. Dezember 1935 (RWBl. 1 S. 1418), vom 18. März 1936 (RWBl. 1 S. 195) und vom 31. August 1936 (RWBl. 1 S. 715) durch die Preisüberwachungsstelle Ordnungsstrafen bis zu RM. 1000.— für jeden Fall der Zuwiderhandlung ausgesprochen werden.

V.
Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Hannover, den 26. Januar 1937.

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover
Wadenroder.

Seefische
bilden in der Küche eine willkommene Abwechslung. — Viele Hausfrauen bringen Seefisch gebraten oder gekocht mit Kartoffeln, Sauerkraut oder anderem Gemüse auf den Tisch. — Seefisch wird schneller gar als Fleisch und verliert deshalb weniger an Gewicht. — **Fischfleisch** enthält neben beträchtlichen Mengen an Mineralsalzen auch das lebenswichtige **Vitamin**, das für unseren Körper unentbehrlich ist. — Seefische, insbesondere der von vielen Volkskreisen so sehr begehrte wohlschmeckende Kabeljau u. Nordsee-Seelachs, sowie auch Fischfilets, werden zu Zt. in großen Mengen u. zu niedrigen Preisen auf den Markt gebracht. Keine Hausfrau versäume deshalb die augenblicklich **billigen Seefischtage!**

Allerbesten Hüttenbrechtels
I 60/90 mm II 40/60 mm III 20/40 mm
Liefert Ihnen schnellstens frei Keller
A. Schulte-Westhof, Emden
Tel. 3130r Büro: Wilhelmstraße 83

Café Hohenzollern, Emden
(Diedr. Campen)
Ab Dienstag spielt täglich
Kapelle Neumeister

Kunnergagen Warzen Hornhaut
werden inf. der Tiefenwirk. auch in den hartnäck. Fällen totsäher unter Garantie innerh. 5-6 Tag. restl. m. Wurzel beseit. d.
Kunnergagen-Rapid bestimmt erbältlich
Central Drogerie, Emden,
Zwischen beiden Sielen 8.

Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager
Westerbuitenne 16.
Nach Büroschluß: Wohnung
Karl von Müller-Strasse 17.

Gestohlen ein blaues Gaddelboot
Auskunft oder Wiederherbeschaffung wird gut belohnt.
Emil Rasper, Emden
Am Sandpiad 1.

Leset die D.Z.

Gedenket der hungernden
und frierenden Vögel!

CAPITOL!



HANNERL UND IHRE LIEBHABER
Ein Filmwerk nach dem großen Romanerfolg von Rudolf Hans Bartsch,
Ein vollendeter Film, meisterhaft dargestellt,
voll Schwung und Spannung. Für Jugendliche zugelassen!

Ein Film der populärsten Besetzung!
Albrecht Schönhals
Oly v. Finl
Olga Tschschowa
Anton Pointner
Rudolf Carl

Billige Fisch-Tage
Dienstag und Mittwoch eintreffend und lebendfrisch:
Nordsee-Seelachs o. Kopf Pfd. nur 20 Pf.
Kabeljau o. Kopf Pfd. nur 25 Pf.
Kochschellfisch Pfd. 35 Pf.
Nordsee-Seelachsfilet Pfd. nur 30 Pf.
Weißes Kabeljaufilet Pfd. nur 35 Pf.
Kochschellfischfilet 60 Pf.
Heilbutt und Ritzungen usw. Emden Vollerhinge Stück 5 Pf. und 2 zu 15 Pf. Prima Sauertraut und Salz-Schnittbohnen.
Täglich frische Räucherwaren.

Diedrich Klaassen, Emden, Große Straße 43
Fernsprecher 2694

Kof's für Zentralheizungen und Stubenöfen
liefert in jeder Menge frei Haus
Gaswerk Emden

Heute und morgen eintreffend:
Größere Mengen frischer Seefische
Blutreicher Kabeljau Pfund nur 20 Pf.
Kabeljau ohne Kopf und im Anschnitt " 25 "
Seelachs ohne Kopf und im Anschnitt " 20 "
Kabeljaufilet " 35 "
Seelachsfilet " 30 "
Kochschellfisch " 35 "

Wie täglich frische Räucherwaren
Louis Krüger, Emden, Große Straße 46
Fernsprecher 2320.

Familien-Drucksachen
wie Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Trauerbriefe in reicher Auswahl liefert die
OTZ.-Druckerei

Paula Wessely!
DIE **Julika**
Ein neuer **Wessely-Film**
ein neuer großer Erfolg!
Belprogramm: Kulturfilm, Fox Woche
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Ab heute Montag **ANIPOLLO**

Artila Hörbiger!

Sinnloses Schweineschlachten

Unfähigkeit oder Sabotage?

Als der Weltkrieg durch den Waffenstillstand im Walde von Compiègne im November 1918 sein tragisches Ende fand, wußte jeder Deutsche, daß wir diesen größten aller Kriege nicht an der Front verloren hatten. Deutschland war durch eine systematische innerpolitische Zerkleinerung und durch den Hunger niedergedrungen worden. 700 000 Deutsche starben allein in der Heimat an Unterernährung und es wäre ein selbstverständliches Gebot jeder verantwortungsbewußten Staatspolitik gewesen, aus dieser erschütternden Tatsache die praktischen Konsequenzen zu ziehen, um in den entscheidenden Stunden der Nation eine gleiche Katastrophe ein für allemal unmöglich zu machen. Das System der parlamentarischen Demokratie enthielt sich in seiner ganzen Unfähigkeit und Verworfenheit durch die Tatsache, daß trotz des verlorenen Krieges, trotz der Hungertatastrophe fünfzehn Jahre hindurch praktisch nichts geschah. Man zog weder die Schuldigen zur Verantwortung noch wurde untersucht, welche Lücken und Fehler zu dem Zusammenbruch der Ernährungswirtschaft im Weltkriege geführt haben.

Es ist keine akademische Angelegenheit heute, also achtzehn Jahre nach Kriegsende, die Zusammenhänge der Hungertatastrophe aufzudecken und die vor der Weltöffentlichkeit an den Pranger zu stellen, die hier schuldig sind. Denn wer den Pranger zum Format sein will, wer sein Volk in allen Fällen vor neuem Elend bewahren will, muß aus den harten Tatsachen der Geschichte, der Vergangenheit lernen. Er muß den Gründen und den Ursachen nachgehen, um Besseres aufzubauen, um nicht eines Tages in die gleiche Katastrophe hineinzustolpern. Der entscheidende Grund des Zusammenbruchs unserer Ernährungswirtschaft war der Schweinemord von 1915, im Volke bekannt als die „Bartholomäusnacht der Porckentiere“. Ueber diese Tatsache hinaus hat das Volk nie etwas erfahren, sind nie die Hintergründe und Zusammenhänge aufgeklärt worden. Wenn jetzt der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré, im Cher-Verlag ein Buch „Der Schweinemord“ herausbringt, so wird damit nicht nur ein der interessantesten Kapitel der Kriegsernährungswirtschaft enthüllt, sondern auch ein politisches Problem von außerordentlicher, aktueller Bedeutung behandelt.

Worum drehte es sich bei diesem Schweinemord? Am 1. Dezember 1914 zählte Deutschland einen Bestand an Schweinen von 25 341 272 Stück. Am 15. April 1915 betrug der Bestand nur noch 16 569 990 Schweine. In dieser kurzen Zeit waren also rund neun Millionen Schweine oder 35 v. H. des Bestandes abgeschlachtet worden. Die Hungertatgedichte nahmen ihren Anfang und endete schließlich damit, daß wir am 1. Dezember 1918 nur noch über einen Bestand von 9,6 Millionen Schweinen verfügten.

Der Reichsernährungsminister hat die Hintergründe dieses ernährungswirtschaftlichen Zusammenbruchs auf Grund des sorgfältig zusammengeordneten Altematerials untersucht und damit die Unfähigkeit und Sabotage durch eine jüdische Clique festgestellt, die nicht nur den Schweinemord, sondern vor allem den Zusammenbruch auf dem Gewissen hat. Als nämlich die Hungertatgedichte um Deutschland immer offensichtlicher wurde, beantragte man nicht etwa praktische Landwirte, also Fachleute mit der Regelung der

Ernährungswirtschaft, sondern überließ und folgte der Entscheidung und dem Urteil einer meist jüdischen Professoren-Clique, die unter der geistigen Führung des Juden und damaligen Rektors der Handelshochschule Berlin, Dr. jur. Paul Eichbächer, stand. Letzte, Verwaltungsjuristen, Theologen und andere Nichtfachmänner riefen in einer großangelegten Agitation zur sofortigen Abschichtung der Schweine auf, weil das Schwein dem Menschen die Nahrungsmittel, Kartoffeln und Brot wegnehme. Die Kartoffelbestände würden nicht ausreichen, um die Schweine durchzuhalten, so argumentierte man. Wenige Wochen später aber, Mitte Mai 1915 ergab sich, daß nach Zurückstellung der Ausaat noch 3 1/2 Millionen Tonnen Kartoffeln bereitstünden, und wir von dem angeblichen Schweineüberschuß und der Kartoffelnot zu einem Schweinemangel und einem Kartoffelüberschuß gekommen waren. Millionen Tonnen Kartoffeln mußten damals praktisch verfaulen und umkommen, während wir durch den Schweinemord der Fettkatastrophe bereits entgegengingen. Die jüdische Professoren-Clique, von der neben Eichbächer vor allem die Juden Kuczynski und Junk zu nennen sind, waren die Drahtzieher dieses ernährungswirtschaftlichen Wahnsinns, und es kann auf Grund des jetzt vom Reichsernährungsminister gestifteten und bearbeiteten Altematerials kein Zweifel bestehen, daß hier eine systematische Unterhöhlung der deutschen Widerstandskraft des Frontheeres und der Heimat vorliegt. Freilich bleibt die Frage, wie diese jüdische Professoren-Clique überhaupt zu solch einem Einfluß kommen konnte, offen. Hier ist das Buch „Der Schweinemord“ zugleich eine jurchbare Anlage gegen jene feindlich-antijüdischen Kreise, die mit geschlossenen Augen vor dem Kriege auf allen Machtpositionen der Regierung saßen und jene Juden und Saboteure in ihren Kanzleien und Säulons gleichberechtigt zu diesem Einfluß emporheben ließen. Jene Staatsführung hatte auch vollkommen vergessen, daß es nicht nur auf die militärische Rüstung und Bereitschaft ankommt, sondern daß im Kriege eine Armee und ein Volk auch ernährt sein will. So fehlte jede ernährungswirtschaftliche Statistik, jeder Ueberblick über unsere Ernährungslage, die eine zuverlässige Entscheidung ermöglichte, ganz zu Schweigen davon, daß es nicht einmal eine Zuständigkeit für Ernährungsfragen im Reich gab. Wir sind ernährungswirtschaftlich in diesen Krieg hineingestolpert ohne Vorbereitung, ohne jede Planung.

Die Veröffentlichung wäre unvollständig, würde sie bei der Kennzeichnung dieser Tatsachen stehenbleiben. Der Reichsernährungsminister zieht abschließend in kurzer Zusammenfassung die Lehren für die Zukunft und zeigt, was auf dem Gebiete der Organisation der Ernährungswirtschaft, also vor allem hinsichtlich statistischer Erhebungen, der Personalbesetzung, der Verteilung und Preisbildung der Produktion und Lagerhaltung in den wenigen Jahren nach der Machtübernahme unternommen wurde, um auch auf dem Gebiete der Ernährungssicherung allen Angriffen, gegenüber allen Ernstfällen gewappnet zu sein. So ist dieses Buch von höchst aktueller Bedeutung, es bleibt nicht im Historischen stehen, sondern zieht im Rahmen einer weisheitsvollen Staatspolitik die Konsequenzen für die Zukunft. Klaus Eichenhart.

Insel in Eisnot

Die Hilfsaktion der Deutschen Luftflottille

Infolge des anhaltenden starken Frostes haben, wie wir bereits verschiedentlich berichtet, mehrere Nordseeinseln keine Dampferverbindung mit dem Festland mehr. Lediglich der Verkehr Emden — Borkum und Norddeich — Norderey kann gegenwärtig noch, allerdings unter großen Schwierigkeiten, täglich einmal durchgeführt werden. Die Deutsche Luftflottille hat daher auf Ersuchen des Reichspostministeriums bereits Eisnotflüge nach den vom Festland abgeschnittenen ostfriesischen Inseln aufgenommen. Die Insel Norderey als Sammelpunkt wird von dem Festlandslughafen Hage mit einer Zu. 52 angefliegen; außerdem ist als zweite Maschine Z. 13 eingesetzt. Wenn dieser Eisnotdienst auch überwiegend der Sicherung des Proviant- und Postverkehrs dient, werden jedoch ebenfalls Personen befördert, falls Dringlichkeit geboten ist. So wurden bereits u. a. auch drei Kranke von verschiedenen Inseln auf dem Luftwege nach dem Festland befördert.

Inzwischen ist auch der Eisnotdienst von Wilhelmshaven nach Wangerooge und Spiekeroog aufgenommen worden.

Die Versorgung der Inseln mit Lebensmitteln ist somit durch den Eisnotdienst der Deutschen Luftflottille gesichert. Die vereinten und verschneiten Inseln bieten einen Anblick von gewaltiger und erhabener Schönheit.

Ernte über dem Eise

Auch jetzt im Winter, wenn der Frost herrscht, haben die Senen keine Ruhe, auch im Januar, wenn die Flüsse und Seen zu Eis erstarrt sind, müssen die Schiffer zur Ernte hinaus, ja, das Eis der Teiche und Faulwasser ist der Grund, auf dem sie erntend schreiten. Es ist nämlich die Zeit des Schilfrohrschnittes. Wenn der Frost die langen Stengel entblättert hat und eine tragfähige Eisdicke das Wasser bedeckt, ist die beste Erntezeit. Gibt der Winter keinen Frost, der das Wasser bis zur Tragfähigkeit gefriert, so muß das Schilfrohr am Winterrande vom Raufen aus geschnitten werden, eine Arbeit, die viel mühseliger und zeitraubender ist als der Schnitt vom Eise aus.

Überall im Deutschen Reich, wo es Wasser gibt, gibt es auch Schilfrohr. Und in diesem Jahre wird auch überall, wo es Schilfrohr gibt, der wertvolle Wert- und Rohstoff geerntet. In früheren Jahren hat man an vielen Stellen das Schilfrohr gar nicht geachtet, und für den deutschen Bedarf haben wir große Mengen im Auslande gekauft. In diesem Jahre sind die Anlieger und Besitzer der Wasserflächen zum ersten Male zur Schilfernte verpflichtet, neubegleitete Fischpachtverträge schließen von selbst die Pflicht zum Schilfrohrschnitt in sich.

Durch den Pflichtenchnitt hoffen wir in diesem Jahre eine Ernte von etwa 100 000 Doppelzentner bergen zu können. Das Schilf ist 1936 sehr gut geraten, und also dürfen wir auch auf eine gute Ernte rechnen. Immerhin besteht noch — vor allem auf den Sassen — die Gefahr, daß plötzliche Eisveränderungen die Ernte vernichten. Zu dem deutschen Aufkommen haben wir 1936 noch für rund 600 000 Mark ausländisches Schilfrohr eingeführt. Holland, Österreich, Ungarn und Südschweden haben wir je ein Kontingent von 25 000 Doppelzentner eingeräumt, das unverzollt eingeführt werden kann. 1936 hat uns Holland nur 23 000, Südschweden gar nur 20 000 Doppelzentner geliefert, dafür aber ist das ungarische Kontingent zweimal um je 10 000 Doppelzentner erweitert worden. Wir bedürfen dieser hohen Einfuhren trotz des deutschen Mehraufkommens noch, weil der Verbrauch im Reich besonders groß ist. Schilfrohr wird am meisten als Rohträger bei Neubauten verwendet, und der Verbrauch ist hier, der Baumarktbelegung entsprechend, sehr hoch. Dann aber wächst auch der Verbrauch für die Strohdächer mit der Reigung zur heimatsverbundenen Bauweise. Weiter braucht der Reichsautobahnbau große Schilfrohrmengen. Beim Bau der Straßendecken werden Rohmatten auf die verschiedenen Lagen gelegt, um zu verhindern, daß diese zu schnell und zu scharf austrocknen. Mit Schilfrohrmatten deckt man weiter Treibhäuser ab, man verwendet sie als Windschutz, auch zu Verpflanzungen und manchem anderem.

Wenn unsere Fischer, Teichwirte und Bauern erst einmal erkannt haben, daß ihnen das bisher wenig geachtete Schilfrohr eine nette Nebeneinnahme abwirft, so werden sie wohl mehr und mehr auf eine reichliche und auch gute Schilfrohrernte bedacht sein. Wichtig ist vor allem, daß das Rohr vor der Ablieferung sachgemäß zubereitet wird. Im vorigen Jahre hatte die Industrie bei deutschem Schilfrohr wegen der mangelhaften Zubereitung vielfach Mengenverluste von der Hälfte, ja, von drei Vierteln. Der Reichsnährstand hat ein Lehrblatt herausgegeben, das die Teichwirte und alle anderen Schilfrohrwirte über die richtige Behandlung dieser winterlichen Ernte aufklärt.

Jahreshauptversammlung des Bezirksfischereivereins für Ostfriesland

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Bezirksfischereivereins für Ostfriesland erfreute sich eines sehr regen Besuchs. Die weiter entfernt liegenden Ortsgruppen, wie Limmel, Aurich, Wilhelmshaven, Norden, Leer und andere hatten Abordnungen entsandt. Der Führer des Bezirksfischereivereins, Kannebieter, gedachte zu Beginn der Versammlung der verstorbenen Mitglieder und trat dann in die reichhaltige Tagesordnung ein. Nach dem Jahresbericht sind im Bezirksfischereiverein 85 Fischer und Erwerbsfischer, 290 Sportfischer und 71 Jungfische organisiert. Der Verein betreut als von ihm gepachtetes Fischereigebiet 4000 Kilometer Kanalfische, 1000 Hektar Meer, einschließlich der Häfen von Emden, Leer und Aurich. Neu erworben wurde das Fischereirecht in einem Kanal bei Eiens, in der Ehe bis Sandhorst, einem neuen Tief zwischen Siegelsum und Engerhase und Gewässern bei Weener. Unter den Gewässern war der Hafen von Leer fast ausgeföhrt. Deshalb hat man dort 250 ein-, zwei- und dreijährige Schleie eingesetzt, da die vorhandenen Tiere stark degeneriert waren. Von den andern Gewässern wurden die meisten reichlich mit Hechtbrut besetzt.

Durch den Besuch verschiedener größerer auswärtiger Sportanglertreffen wurden zahlreiche Sportfischer angeregt, sich eine Wurffangle zu beschaffen und so geht man auch in Ostfriesland allmählich mehr von der Grundangel zur Wurffangle über. Anregung dazu gibt der Verein durch die Verleihung wertvoller Angelgeräte bei jeder gut besuchten Versammlung.

Die Hechtbrutanstalt hinter Uphusen konnte im verflohenen Jahre wesentlich verbessert und um 40 Brutstätten erweitert werden. Man hat einen guten Durchlaß nach dem Ems-Jade-Kanal gemacht und für das zuströmende Wasser ein großes Klärbecken angelegt, um so das Brutergebnis noch zu verbessern. Trotzdem im letzten Jahre in neun Nächten während der Brutzeit viel Laich erfror, konnten noch 800 000 Stück Brut und 2500 Sechlinge abgelegt werden. Da auch in den staatlichen Wäuherteichen bei Eschede viel Laich durch Nachtfrost umgekommen war, verkaufte die ostfriesische Hechtbrutanstalt an diese Stelle 120 000 Stück Brut. Die übrige Brut blieb in den heimischen Gewässern. So hat die Hechtbrutanstalt heute ihren Zweck besser als ursprünglich erwartet wurde, erfüllt. Ebenso unentbehrlich ist heute die Versandanlage des Bezirksfischereivereins. Ohne sie wäre es niemals möglich gewesen, wie im verflohenen Jahre allein 75 Zentner Schleie lebend zum Versand zu bringen. Innerhalb von sechs Jahren hat der Bezirksfischereiverein den Schleienbestand in Ostfriesland von einem Nichts auf den oben angeführten Jahresertrag gesteigert. Hier wird fruchtbare Arbeit für die Gemeinschaft geleistet.

Schon am 1. April dieses Jahres wird der Reichsfischereiverein erwartet, durch den auch der letzte Sport- und Berufsfischer gewonnen wird, sich der Verfassung des Sportfischereivereins anschließen. Die Umstellung des früheren Hauptfischereivereins auf den Bezirksfischereiverein für Ostfriesland hat diese Entwicklung örtlich vorbereitet. Der Rassenbericht ergibt, daß der Bezirksfischereiverein für Ostfriesland als der bestfundierte Fischereiverein im Gau gelten kann.

Der alte Fischerfreund und frühere Leiter des Hauptfischereivereins, Postamtman Knappe, entsandte den Fischern aus Frankfurt an der Oder ein Petri Heil und wünschte allen ein gutes Fangjahr.

Von 250 Mitgliedern wurde dem Bezirksvereinsführer Kannebieter dann einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und der Gewässerschutz Groenefeld verband damit den Dank an diesen für seine aufopfernde Arbeit.

Das diesjährige Gatturrier wird am 18. April in Osnabrück und auf einem späteren Treffen wahrscheinlich in Salzbergen ein Wettangeln stattfinden.

Der Vereinsleiter wandte sich dann mit kräftigen Worten gegen alle Launen und Gleichgültigen, die nur fischen wollen, ohne im übrigen auch ein sport- und waidgerechter Fischer zu sein. Er geistelte sie als Topffischer, die von einem Sportfischer sehr weit entfernt waren. Die Bevölkerung Ostfrieslands sei gewachsen, die Seen aber mehr und mehr verlandet. Deshalb bedürfe es doppelt der Hege und Pflege in allen Gewässern. Der Gewässerschutz Groenefeld gab dann noch das Ergebnis des Jahresfanges in Ostfriesland bekannt. Von 90 Berufs- und 270 Sportfischern wurden gefangen: 149 Zentner Hecht (Wert etwa 9000 RM.); 35,5 Zentner Zander (2130 RM.); 75 Zentner Schleie (5825 RM.); 58 Zentner Brassen (1740 RM.); 80 Zentner Barsch (1180 RM.); ein Zentner Raupen (60 RM.); 288 Zentner Aal (17310 RM.); 221 Zentner Plöke (2310 RM.) und 158 Zentner Wollschweine. Der Gesamtwert des Fanges beträgt also rund 40 000 RM. Hervorzuheben ist der in diesem Jahre besonders gute Bestand, der gute Hechtbestand und der zunehmende Anteil der Schleie. Die Wellhandtrabbe ist gegenüber den Vorjahren zurückgegangen.

Zwei um den Verein verdiente Mitarbeiter wurden von dem Vereinsleiter zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der um die biologische Untersuchung der ostfriesischen Gewässer verdiente Oberfischermeister Dr. Schiemann und der Gauführer Kade, der den Verein nach besten Kräften stets unterstützte.

Das Vögelke to d' Winterstied

Piep, piep, piep, een lüttje Gast
 Bist an 'n Rösenfenserglasen,
 Heel verflömt, verhungert haast,
 Winter lett neet mit jüd spähen.

Tofroon is nu Deep un Sloot,
 Snee un Is leet hum nids sinnen.
 Minsten, geest mi 'n Körlke blot,
 De ji warm un satt sünd binnen.

Moder givt s'mals wat se kann,
 Vögelke verlangt keen Graften.
 Un de lüttje Beedelmann
 Brukt neet lang bi hör to wohten.

Almutz Obe.

Der Jadebusen eine Eisfläche

Der Frost der letzten Woche hat aus dem Jadebusen eine große Eisfläche gemacht, die lediglich in den Fahrzinnen bei auf- und ablaufendem Wasser noch in Bewegung kommt. Der Verkehr zwischen Wilhelmshaven und Butjadingen (Edwarderhörne) mußte eingestellt werden, die Einfahrten sind nur noch für ganz starke Schiffe geöffnet.

Lebensfroher Mensch
 „Durch Heidekraft bin ich wieder ein glücklicher lebensfroher Mensch geworden. Habe guten Schlaf, großen Appetit und gutes Aussehen. Ich kann es nur jedem empfehlen.“ So schrieb uns unterm 2. 3. 36 Fr. Gretl Blant, Rosenheim, Ostpolstr. 18/20. Dieses ist eines von den vielen Anerkennungs-schreiben, die uns seit über 7 Jahren täglich zugehen. Heidekraft ist ein aus 27 wirksamen Reinstoffen und Schilddrüsen-gewonnenes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und seine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung, ca. 40 Tage reichend, RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Beschluß.
 Die Satzung über die Erhebungsform der Schulbeiträge für die vom Kreise Norden eingerichteten Berufsschulen, vom 29. Mai 1936, veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt für den Kreis Norden Nr. 31 vom 3. Oktober 1936, wird wie folgt geändert, nachdem der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Gelegenheit zur Äußerung gegeben ist:

Der § 2 der vorstehenden Satzung erhält folgende Fassung:

§ 2.
 Die Schulbeiträge sind zu erheben:
 a) von den in den Kreisen Norden, mit Ausnahme der Stadt Norden und der Inseln Baltrum, Juist und Norderey vorhandenen Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten nach einem Durchschnittssatz, der sich aus der Teilung des auf sie entfallenden Teiles des Gesamtbetrages der Schulbeiträge durch die Gesamtzahl der in den vorgenannten Betriebsstätten beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte ergibt;
 b) von den nicht gewerblichen Arbeitgebern bzw. Arbeitgeberinnen für jeden von ihnen beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellten-gruppen berufsschulpflichtig sind, nach einem Durchschnittssatz, der sich ergibt aus der Teilung des auf sie entfallenden Teiles des Gesamtbetrages der Schulbeiträge durch die Zahl der von ihnen beschäftigten, zu den Gruppen gehörenden Arbeiter und Angestellten, deren Jugendliche berufsschulpflichtig sind.
 Zu den nichtgewerblichen Arbeitgebern gehören auch die Angehörigen der freien Berufe, die der Gewerbesteuerpflicht unterliegen.“

Die Änderung der Satzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtlichen Kreisblatt für den Kreis Norden in Kraft.

Norden, den 14. Oktober 1936.
 Der Kreisausschuß des Kreises Norden.
 gez. S c h e d e.

Genehmigt.
 Aurich, den 24. November 1936.

Der Regierungspräsident.
 In Vertretung: gez. Unterschrift.
 R. S. Nr. 904.

Vorstehender Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Norden, den 26. Januar 1937.
 Der Kreisausschuß des Kreises Norden.
 S c h e d e.

Beschluß.

Die Satzung des Kreises Norden über die Berufsschulpflicht vom 29. Mai 1936, veröffentlicht in Nr. 31 des „Amtlichen Kreisblatts“ für den Kreis Norden vom 3. Oktober 1936, wird wie folgt geändert:

Der § 1 Absatz 1 der vorstehenden Satzung erhält folgende Fassung:

§ 1.
 „1. Zum Besuche der für den Bezirk des Kreises Norden mit Ausschluß der Stadt Norden und der Inseln Baltrum, Juist und Norderey errichteten Berufsschulen sind verpflichtet: alle reichsangehörigen nicht mehr vollschulpflichtigen, in gewerblichen Betrieben beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, sei es, daß sie im Schulbezirk beschäftigt oder wohnhaft oder in diesem beschäftigt und wohnhaft sind. Der Kreisausschuß kann bestimmen, daß die Schulpflichtigen einzelner Gemeinden die Berufsschule der Stadt Norden oder der Stadt Emden zu besuchen haben.“

Die Änderung der Satzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtlichen Kreisblatt für den Kreis Norden in Kraft.

Norden, den 14. Oktober 1936.
 Der Kreisausschuß des Kreises Norden.
 gez. S c h e d e.

Genehmigt!
 Aurich, den 24. November 1936.

Der Regierungspräsident.
 In Vertretung: gez. Unterschrift.
 R. S. Nr. 904.

Vorstehender Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die durch die Änderung der Kreisatzung bestimmte Schulpflicht der Berufsschulpflicht auf die in gewerblichen Be-

Norden

In das hiesige Handelsregister A Nr. 347 ist als neue Firma die offene Handelsgesellschaft Bents u. Co., Norderey, mit dem Sitz in Norderey eingetragen worden. Die Gesellschafter sind Schütze Georg Bents in Norderey, z. Zt. Oldenburg, und Ehefrau Rena Klain geb. Bents in Köln. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1936 begonnen. Dem Maklermeister Gerd Bents in Norderey ist Procura erteilt.
 Amtsgericht Norden, 19. 1. 1937.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich zum sofortigen Antritt zu verkaufen:

1 Privathaus zu Hohlwege mit Garten,

1 Privathaus in Leer (Süderkreuzstr.) m. Garten. Reflektanten bitte ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Besichtigung auf Anfrage jederzeit gestattet.
 Leer.
 P. Windelbaß, Auktionator.

Eine **hochstr. rotb. Färse** best. Abst. hat zu verkaufen
 Gerhard Kleen, Königshoel.

Forstamt Aurich verkauft am Donnerstag, 4. Februar, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Rademacher, Sandhorst, aus der Revierförsterei Neerhufen

17 fm Eichen 1.—3.; 330 fm Fichten 1. (Aufsänger); 1500 Fichtenderb- und -reiserkanten; 200 rm Kiefernholz und Brennholz.

Verkaufe vierjährig. schwarzes **Arbeitspferd** mit kl. Fehlern.
 D. D. Hagena, Grimerjum.

Junge hochstr. Kuh zu verkaufen.
 De Jonge, Westerland.

Ferkel verkauftlich.
 A. Brahm, Spekerjehn.

5 Wochen tragende **Sau** schwarzbunt, zu verkaufen.
 H. Ditten, Plaggenburg.

Ersttelliger Hypothekenbrief über RM 1500.— zu verkaufen. Büntkl. Zinszahler. Schriftliche Angebote unter Nr. 784 an die D.Z., Norden.

Verkaufe 1 1/2-jährigen staatlich getönten **Bullen**
 G. Peterjen, Eisinghufen b. Vopperjum. Fernsprecher 8

Pachtungen

Auf einer Nordseeinsel gutes **Kolonialwaren-geschäft** zu verpachten. Näheres bei Rechtsanwält Dr. Herten, Ems.

Unter meiner Nachweisung stehen **etwa 6,85 Hektar Gräsl.** von Wedelscher **Ländereien** (Teil der sog. Wiltshausener Fenne) zur Verpachtung. Gebote sind bis zum 10. Februar 1937 bei dem Unterzeichneten abzugeben.
 Leer.
 Dr. Wumkes, Notar.

Zu vermieten

2 Zimmerwohnung (später 3 Zimmer) mit Küche und Zubehör auf sofort zu vermieten. Preis RM 35.— Emden, Schwedendiekstraße 6 III.

Unterkunft 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Veranda u. Garten, an ruhiger Lage Emdens, zum 1. März zu vermieten. Mietpr. 40 M. Schriftliche Angebote unter E 152 an die D.Z., Emden.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. April eine **Melkerfamilie** wo der Mann auch andere Arbeiten mit übernimmt. Heinrich Delfte, Dehnboffel bei Bommelsen. Kreis Fallingb.-Post.

Suche zum 1. April oder zum 1. Mai eine **Gehilfin** M. Valßen Bw., Spekerjehn, Kolonialwarenhandlung und Landwirtschaft.

Suche wegen Verheiratung des jetzigen zum 15. Februar oder später ein einfaches jung. **Mädchen** gegen guten Lohn.
 Fr. Harms, Maiflößen, Post Hohenkirchen, Jeverland. Telefon 233.

Suche zum 1. Februar bzw. 15. Febr. eine jüngere fröhliche **Gehilfin** Martin Martens jun., Schweindorf über Norden.

Gesucht ein **Mädchen** von 15—17 Jahren.
 G. Tilmann Bw., Neusehn.

Für unseren kinderl. Haushalt wird eine nicht zu junge, zuverlässige und erfahrene **Hausgehilfin** wegen Verheiratung meiner jetzigen gesucht.
 Frau Rechtsanwält Bruns, Weener.

Gesucht ein erfahrenes **Mädchen** für den Haushalt. Krankenhaus, Berne in Oldenburg.

Wegen Verheiratung der jetzigen eine **Hausgehilfin** für die Landwirtschaft sofort gesucht.
 Otto Saathoff, Holtland.

Einen jüngeren zuverlässigen **Geizer für Ziegeleibetrieb** stellt ein
 Peters u. Beder, Dampfziegelei, Ardorf bei Wittmund.

Züchtige Stübe 23—30 J., z. 1. März für gepflegt. 3-Berl.-Haush. gesucht. Beding.: Saub., zuverläss. u. solbde m. gut. Kochkenntnissen. Desgleichen junge, tüchtige **Hausgehilfin** nicht unter 20 J., gesucht. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften an
 Wertbesitzer Henry Rasmussen, Begeck-Bremen, Bremerstr. 20.

Suche zum 1. Mai **2 landw. Gehilfen** sowie **1 landw. Gehilfin** (14—16 J.)
 G. Peterjen, Eisinghufen bei Vopperjum.

Gesucht für die Landwirtschaft m. Sohnes in Sande ein **junger Mann** 15—18-jähriger gegen Gehalt und Familienanschluß. Anmeldungen an Landwirt Meyer, Nefse. Telefon Dornum 69.

Suche zum 15. Februar oder zum 1. März einen **landw. Gehilfen** von 15—18 Jahren.
 H. Weerda, Gr. Coldewei bei Hohenkirchen, Jeverland.

Suche auf sofort bzw. Dieren 1. mein **Lebensmittelgeschäft** einen mit guten Schulfenntnissen versehenen **Lehrling** volle Verpflegung u. Wohnung. Schriftliche Bewerbungen unter E 153 an die D.Z., Emden

Zu kaufen gesucht:

Leistungswagen
 2 1/2 bis 3 1/2 Tonnen, evtl. mit Anhänger
 Offerten unter E 151 an die D.Z. Emden.

Gebrauchte Lokomobile

ca. 45 qm Heizfläche, in einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht.
 Angebote unter E 103 an die D.Z. Leer.

Stellen-Gesuche

21-jähriger Landwirtssohn, bereits mehrere Jahre als Eleve in landw. Betrieben tätig, auf Landwirtschaftsschule ausgebildet, sucht ab 1. 4. 37 **Stellung in größerem landwirtsch. Betrieb** bei Familienanschluß und Gehalt. Anfragen zu richten an Herr Peterjen, Bewjum.

Verloren

Kl. Sandtöffer mit Inhalt auf Dienstreise Wilhelmshaven — Emden verloren. Nachricht erbeten an Oberleutnant VI. M. A. A. Emden.

Auch für Dich die Parole „Kampf dem Verderb“!

Harlingerland

Kirchensteuer Ems.

Die III. Abschlußhebung der Kirchensteuer 1936/37, gemäß Bekanntmachung vom 2. November 1936, findet von Montag, den 1. Februar, bis einschließlich Montag, den 8. Februar d. J., im Kirchenbüro, Herrenwall 119, statt. Gleichzeitig Hebung der restlichen Grundheuern, Michaelis-geld und Dreifönigegelder.
 Ems., den 29. Januar 1937.
 Der Kirchenvorstand: Büning, Sup.

Concordia
 Hannoversche Feuer-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover. Gründungsjahr 1864.
 Die Concordia versichert die hannoverschen Bauern gegen Feuer-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-Schäden und wirkt damit seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Verdingung.

Die laufende Lieferung des Jahresbedarfs der Marine-Werft Wilhelmshaven an Ziegelsteinen (gewöhnlichen Hinter- und Vorkammernsteinen, Hartbrandhintermauer- und Vorkammernsteinen) in Hamburger und Oldenburger Format, zusammen rd. 3,5 Millionen Stück, soll am Montag, dem 15. Februar 1937, vormittags 11 Uhr, öffentlich verdingen werden.
 Ausschreibungsbedingungen werden auf schriftliche Anforderung von der unterzeichneten Behörde, soweit der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben.
 Wilhelmshaven, den 25. Januar 1937.
 Marinewerft
 Verwaltungsressort, Abteilung 5.

Verdingung.

Die laufende Lieferung des Jahresbedarfs der Marinewerft Wilhelmshaven an Wasserbau- und Straßenklinkern für das Rechnungsjahr 1937, schätzungsweise 1.800.000 Stück, soll am 20. Februar 1937, vormittags 11 Uhr, öffentlich verdingen werden.
 Die Ausschreibungsunterlagen werden auf schriftliche Anforderung von der unterzeichneten Behörde, soweit der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben.
 Wilhelmshaven, den 27. Januar 1937.
 Marinewerft
 Verwaltungsressort, Abteilung 5.

Kreisbauernschaft Norden

Stimme der Landesbauernschaft:
 Die Frau in der Erzeugungs-schlacht, Die Schätzung der Festländ. Der wirtschaftsetzende Dünger — werden vorgeführt.
Sint: Dienstag, 2. Febr., bei Feldkamp
Loquard: Mittwoch, 3. Febr., bei Flehner
Bewjum: Donnerstag, 4. Febr., bei Henze
Bilum: Freitag, 5. Febr., bei Aden
Emden: Sonnabend, 6. Febr., Heerenloement
Beginn aller Vorträge 19.30 Uhr.
 Eintritt frei. Die gesamte Landbevölkerung in der Krummhörn wird hiermit zum Besuch eingeladen.
 gez. Doerhoff
 Kreisbauernmüher

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden **Sonntagmädchens**

an
Johann Menfo Folkerts und Frau
Lieske, geborene Reiser

Emden, den 31. Januar 1937.

Uroonnik Jinyu unykolomnan
Nittert Ubben und Frau
Hilte, geb. Kramer.

Suurhulen, den 30. Januar 1937.

Гайла ноюнда ишпан Иван
ыубован!

Alice Schröder, geb. Berner
Wilhelm Schröder

Bingum, den 29. Januar 1937

Dankbar und erfreut zeigen wir die glückliche Geburt unseres **Stammhalters** an

Löna Roberta Zitting,
geb. Groenewold
Clas Zitting

Mönninger Brücke, den 29. Januar 1937

Die Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

J. Ufunding und Frau
geb. Soeteman

Depenau Meierei, Breech-Holstein, 28. Januar 1937
z. St. Universitäts-Frauenklinik Kiel

Die Geburt eines **Tounggeburtstals** zeigen hocherfreut an

Johann Cassin und Frau
Barber, geb. Groenewold

Westermar'ch I, den 31. Januar 1937.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres **Sungen** an

Oberfeldmeister H. Bohlen und Frau
Heria, geb. Johannes

Murich, z. St. Oldenburg, Landesfrauenklinik

Ihre Verlobung geben bekannt
Grete Groenewold
Friedrich Flechtmeier

Heisfelde

Heisfelde
z. St. Wilhelmshaven

1. Februar 1937.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elfriede** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav König** geben wir hiermit bekannt.

Wilhelm Schumacher und Frau
geb. Ehlers

Meine Verlobung mit Fräulein **Elfriede Schumacher** beehre ich mich anzudeuten.

Glens, den 30. Januar 1937.

Gustav König

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilda Kettwich
Jürgen Müller

Stiefeltampferhehn

Januar 1937

Limmel

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Lammerna
Hildegard Lammerna, geb. Opitz

Siechhulen, den 29. Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Dorothea Oldewurtel
Frerich Dirts

Insenhulen

Januar 1937

Stedesdorf

Familien-Druckerei

fertigt schnell und sauber an
ORZ-DRUCKEREI

Graue Haare
verschwinden in 8-10 Tagen
keine Farbe. Näheres gratis.
Gg. Weber, München 89,
Klenzestraße 40/1

Zurück!
Dr. Win'er, Norden.



Schmiedeleinung
Kreis Leer

Nach einem arbeitsreichen
Leben wurde unser Kollege

Schmiedemeister
Herrn. G. Osweert
solte

im Alter von 71 Jahren
in die Ewigkeit abgerufen.

E. Doffen

Stellv. Obermeister

Beerdigung am 2. Febr.,
mittags 12 Uhr.

Westerhoe-Hoizloo,

den 31. Jan. 1937.

Am 30. Januar verchied
nach kurzer heftiger Krank-
heit meine liebe treue Frau,
unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und
Tante

Jenise Arends Peters
geb. Kaaßen

im Alter von 67 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt

zur Anzeige

Jan Peters

Kinder und Kindesfinder

Beerdigung, Mittwoch,

den 3. Februar, nachm. 11 tags

1 Uhr vom Trauerhause aus

Moorhulen,

den 29. Januar 1937

Heute nachmittags ent-

schlieft nach kurzer Krank-

heit an und gottgegeben unsere

liebe Mutter, Schwieger-

mutter, Groß- und Urgroß-

mutter

Hemke Wiltz

geb. Diten

im 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Ange-

hörigen bringen dies zur

Anzeige

Hiljen Wiltz und Frau

geb. Zitting.

Die Beerdigung findet

statt am Mittwoch, 3. Febr.,

nachmittags 2 Uhr, vom

Sierbehaue aus.

Klein-Oldendorf, den 30. Januar 1937.

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach
langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch
plötzlich und unerwartet im festen Glauben an ihren
Heiland meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesche Anna Heeren

geb. Tieden

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerd Heeren

nebst Kindern

und allen Angehörigen

Gesang Nr. 26, Vers 4

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. Februar,
nachmittags 1 Uhr statt.

Larrelt, den 30. Januar 1937.

Sonnabend mittag entschlief sanft und ruhig in-
folge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante, die

Witwe

Stientje Wienböker

geb. Wagenmaker

in ihrem eben vollendeten 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Februar,
nachmittags 2 Uhr statt.

Emden-Wolthusen, den 30. Januar 1937.

Stadt des Ansagens.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein
lieber Vater und Schwiegervater, unser Großvater und
Urgroßvater, Bruder und Onkel der

Kapitän i. R.

C. S. de Jonge

im 99. Lebensjahre.

Dies bringt zur Anzeige

Familie J. de Jonge
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 2. Februar, nachm.
2 Uhr von der Ziegeleistraße Nr 6 aus.

Süd-Victorbur, Alt-Ekels und Amerika,
den 29. Januar 1937.

Heute nachmittag hat der Herr plötzlich meine
liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante
und Kusine

Martha Schmidt

geb. Jürgens

im 57. Lebensjahre abgerufen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Johann Schmidt

und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Febr.,
nachmittags 3 Uhr in Victorbur statt.

Trauerfeier um 1 Uhr im Sterbehaue.

Münkeboe, den 29. Januar 1937.

Heute abend entschlief sanft und ruhig
im Krankenhause zu Friesoythe unser lieber
Sohn, mein lieber Bruder, unser heißgeliebter
Enkelsohn, Vetter und Neffe

Jann Lammers
Janßen Redenius

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Eltern

Jann Lammers Redenius

und Schwester nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dornum, den 29. Januar 1937.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief
heute abend 6.30 Uhr sanft und ruhig, jedoch
plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine
gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Schwester und Tante

Peta Emkes

geb. Freese

in ihrem 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Enno Emkes

nebst Kindern

und Anverwandten

Die Beerdigung findet statt am Dienstag dem
2. Februar, nachm. 2.30 resp. 3 Uhr auf dem Friedhof
in Dornum.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange
unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank

Familie Johs. J. Pabst

Nordseebad Iust



Der unerbittliche Tod entriß uns plötz-
lich und unerwartet unser liebes Mitglied

Frau

Bernhardine Weingarten

geb. Gerdsen

aus unserer Mitte.

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

NS-Frauenchaft. Ortsgruppe Osteel.

Club Grün und Provinz

Der Küstkanal zugefroren

Der Küstkanal ist infolge der anhaltenden Kälte vollständig zugefroren, so daß der Schiffsverkehr zum Stillstand kam. Auch auf dem Elisabethkanal kann die Schifffahrt infolge Vereisung nicht mehr durchgeführt werden.

Zur Vereinigung der Städte

Auf einer Sitzung der Wilhelmshavener Gemeinderäte sprach Oberbürgermeister Renken über die beschlossene Vereinigung Wilhelmshavens und Rühringens, die von der Bevölkerung Wilhelmshavens und Rühringens freudig begrüßt wurde. Durch dieses Gesetz der Reichsregierung wird nicht nur ein bestimmter Entwicklungsabschnitt im Leben der Städte abgeschlossen, es eröffnet in erster Linie den Weg in eine neue Zukunft. Wilhelmshaven steht am Anfang einer neuen geschichtlichen Lebensperiode. Die Einwohner der Kriegsmarinestadt danken nicht nur der Reichsregierung, sondern auch dem Reichsstatthalter Carl Röber, der den Zusammenschluß der beiden Städte gefördert hat.

Reichsbahn-Ausbesserungswerk Bingen stellt 90 Erwerbslose ein
Aus Anlaß der Übernahme von neunzig Volksgenossen in die Betriebsgemeinschaft des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Bingen fand ein großer Betriebsappell statt, zu dem sich auch Kreisleiter Bürgermeister Pfesse eingefunden hatte. Betriebsleiter Grimmrich hielt eine Ansprache und gab seiner Freude Ausdruck, daß diese neunzig Volksgenossen gerade zum Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution übernommen werden konnten.

Dortmund-Ems-Kanal bis auf weiteres gesperrt

Wegen des starken Eises im Kanal und starker Treibeisführung der Ems und Hafe bleibt die Schifffahrt im ganzen Bezirk des Wasserbauamtes Meppen über den 1. Februar hinaus bis auf weiteres gesperrt.

Dampfer „Edmund Hugo Stinnes 4“ außer Gefahr

Der Hamburger Dampfer „Edmund Hugo Stinnes 4“ der Hugo-Stinnes-Reederei AG., der infolge Ruderschadens steuerlos auf der Nordsee trieb, befindet sich außer Gefahr. Nach einem bei der Reederei eingetroffenen Telegramm ist der Bergungsdampfer „Simson“, der von Harwich aus dem havarirten Dampfer zu Hilfe eilte, am Sonnabend morgen 5 Uhr bei der Unfallstelle angekommen. Gleich nach dem Hellwerden wurde die Schlepperbindung hergestellt. Der Bergungsdampfer wird das Schiff nach dem Humbert einschleppen, wo es auf einer Werft repariert wird.

Fährverkehr über den Fehmarnfjord eingestellt

Infolge des Sturmes und des starken Eistreibens mußte der Fährverkehr über den Fehmarnfjord eingestellt werden. Es ist noch unbestimmt, wann der Fährverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Bauaufwand in Holland

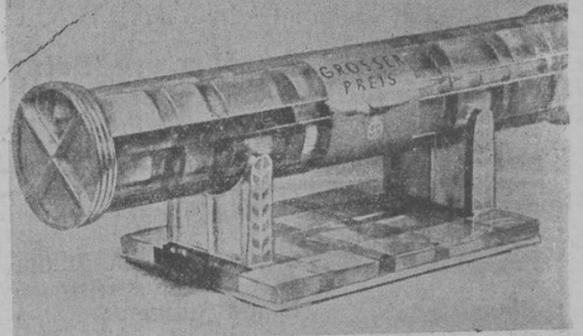
250 Kinder aus Spanien

Nach Meldungen holländischer Blätter sollen in diesen Tagen 250 Kinder aus Spanien gastliche Aufnahme in Holland finden, bis der Bürgerkrieg in ihrem Heimatlande zu Ende ist.



Dr. Goebbels spricht zur deutschen Jugend

Dr. Goebbels bei seiner Rede in der Turnhalle einer Berliner Volkshochschule, die durch Rundfunk im ganzen Reich übertragen wurde. (Weltbild, A.)



Der Große Preis der Nationalsozialistischen Erhebung, der von Reichsminister Darré gestiftet wurde. Es ist eine Urkundenrolle aus Silber mit Bernstein besetzt, die in der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg hergestellt ist. (Weltbild, A.)

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Dortmund 28. 1. Corpus Christi. Donau 30. 1. Dairen. Erlangen 29. 1. Lampico nach Galveston. Europa 29. 1. Bremerhaven. Kommodore Schuleren 29. 1. 14 Grad Nord 34 Grad West passiert nach Hamburg. Lippe 30. 1. Mitte. Drotava 29. 1. Quessant passiert nach Hamburg. Saale 29. 1. Singapur nach Ho-Ho. Trave 29. 1. Port Said nach London. Weser 29. 1. Punta Arenas (Ch.).

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Bärenfels 29. 1. von Malta. Braunsfels 29. 1. Rotterdam. Drachenfels 29. 1. Suez. Nebenfels 29. 1. Rotterdam. Marienfels 30. 1. Basra nach Rhoramsha. Stahled 29. 1. Lissabon. Trifels 29. 1. Madras. Wartensfels 28. 1. Quessant passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Apollo 29. 1. Lissabon. Electra 30. 1. nach Kopenhagen. Euler 30. 1. Quessant passiert nach Antwerpen. Hector 31. 1. nach Malmö. Jupiter 31. 1. nach Geddingen. Minos 30. 1. Holtentau passiert nach Begejad. Pluto 29. 1. Vigo. Uranus 31. 1. n. Stockholm.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Bassard 30. 1. Rotterdam. Rabe 30. 1. Kotta nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Angora 30. 1. Gibraltar passiert. Arta 29. 1. Malta nach Alexandrien. Athen 29. 1. Antwerpen nach Rotterdam. Cavalla 29. 1. Alexandrien. Carantia 29. 1. Malta passiert. Delos 29. 1. Istanbul. Macedonia 29. 1. Zmir nach Samos. Manissa 29. 1. Burgas nach Varna. Planet 29. 1. Alexandrien nach Jaffa. Tilly 2. M. Ruff 28. 1. Algier passiert. Tinos 29. 1. Portimao. Valova 29. 1. Pagan nach Malta.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen. Felsenheim 28. 1. Dänneke geantert. Schwanheim 27. 1. von Antwerpen. Gonsenheim 28. 1. 38 Grad Nord 12 Grad West gemeldet. Bodenheim 15. 1. von Norjal. Hedderheim 28. 1. Teneriffa passiert. Kellheim 29. 1. von Dornsdorfsdvi. Eichersheim 24. 1. Klettsford geantert.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Begejad 30. 1. Bremerhaven nach Santa Marta.

H. A. Binnen und Co., Bremen. Carl Binnen 29. 1. Montevideo.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 30. 1. Southampton nach Neuporf. Hagen 29. 1. von Hoed van Holland. Deutschland 29. 1. Halifax nach Cherbourg. Drinoco 29. 1. Antwerpen. Antiochia 29. 1. Antwerpen. Dortmund 29. 1. Antwerpen. Kiel 28. 1. Kingston nach Casilda. Feodosia 30. 1. Bortum passiert. Hermonthis 29. 1. Antwerpen. Saarland 29. 1. Antwerpen. Kurmar 28. 1. Batavia nach Padang. Bitterfeld 29. 1. Melbourne. Stahfurt 29. 1. Kapitadt passiert nach Adelaide. Lüneburg 29. 1. Quessant passiert nach Le Havre. Cassel 30. 1. von Belawan. Hamm 29. 1. von Fremantle. Magdeburg 29. 1. Quessant passiert nach Kapitadt. Wuppertal 28. 1. Sydney. Hanau 29. 1. Batavia nach Singapur. Erm-land 28. 1. Suez nach Kolombo. Friesland 29. 1. Genia nach Rotterdam. Rhein 29. 1. Nuenitas nach Gibara. Ruhr 29. 1. Notohama. Münsterland 29. 1. Tjingtau. Preußen 28. 1. Notohama. Reliance 29. 1. von Bhaleron-Bucht.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 28. 1. Santos nach Montevideo. Cap Norte 29. 1. Lissabon nach Boulogne. General San Martin 29. 1. Rio de Janeiro nach Santos. Monte Pascoal 29. 1. Lissabon nach Las Palmas. Monte Rosa 30. 1. Montevideo. Natal 29. 1. von Cabedello. Paraguan 29. 1. Rotterdam nach Hamburg. Parana 29. 1. Buenos Aires nach La Plata. Pernambuco 29. 1. Porto Alegre. Porto Alegre 29. 1. Dover passiert nach Hamburg. Tannus 29. 1. Madeira passiert. Tenerife 28. 1.

Maceio nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. Witel 29. 1. Buenos Aires.

Deutsche Afrika-Linien. Wagoni 28. 1. von Southampton. Bagogo 28. 1. von La Palma. Usaramo 28. 1. von Aden. Tanganja 27. 1. von Port Said. Adolph Boermann 28. 1. von Durban. Pretoria 28. 1. von Durban. Massa 28. 1. von Antwerpen.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Sevilla 29. 1. Gibraltar. Porto Cabablanca. August Schulte 29. 1. Finisterre passiert. Asta 29. 1. Quessant passiert. Lisboa 29. 1. Dover passiert.

Maried Tankership Reederei (Standard Dapolin) G. m. b. H., Hamburg. F. H. Bedford 28. 1. Le Havre. Franz Rajen 28. 1. Panamalanal nach Talaria. J. H. Sendin 29. 1. Baltimore nach Baton Rouge. Victor Roff 29. 1. Neuporf nach Aruba.

Kidmers-Linie, Hamburg. R. C. Kidmers 29. 1. ab Singapur. Claus Kidmers 24. 1. Hongkong nach Schanhai. Urula Kidmers 30. 1. Hamburg.

Rob M. Sloman jr., Hamburg. Micante 29. 1. Capitari. Barcelona 27. 1. Finisterre passiert. Bona nach Hamburg. Catania 29. 1. Malta passiert nach Istanbul. Livari 26. 1. Kavala nach Hamburg. Malaga 28. 1. Palermo nach Hamburg. Spezia 29. 1. Hamburg nach Catania. Trapani 28. 1. Dungenek passiert. Cagliari nach Hamburg. Valencia 27. 1. Konstantza.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Konsul Carl Fisser 29. 1. von Karvik nach Emden. Martha Hendrik Fisser 29. 1. von Dgelsund in Emden.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 30. 1. Von der norwegischen Küste: Hanseat, Augulenburg, Adolf Kühling, Beverland, Neumühlen, Wilhelm Reinhold, Dr. A. Strube, Solling, Baden, Hermann Söhle, Orion, Ernst Braun; vom Weißen Meer: Dresden, Halle; vom Weißen Meer und der norwegischen Küste: Amtsgerichtsrat Pietzsch, Meer und der norwegischen Küste: Amtsgerichtsrat Pietzsch, Helgoland; von Island: Vorkumriff, Erik Homann. — In See gegangene Dampfer, 30. 1. Zur norwegischen Küste: Bremerhaven, Bremen, Eisenach. — Am Markt angekündigte Dampfer, Von der norwegischen Küste: Kriesland, Claus Milch, Kersten Miles, Ernst Flohr, Johann Becker, Uranus, N. Ebelina, Tannus, Schütting, Rehdingen, Sophie Busse, Kurland, Kondor, Oskar Neunaber; vom Weißen Meer: Breslau; von Island: Begejad, Hermann Siebert, Claus Ebeling, Hans Loh.

Curhavener Fischdampferbewegungen vom 29. 1.

Von See: Fd. Memmert, Freiburg, Claus Volten, Rikshüttel und Nordland. Nach See: Fd. Ursula, Irmgard und Thüringen.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 29. Januar

Auftrieb: 1948 Rinder, darunter: 204 Ochsen, 302 Bullen, 1219 Kühe, 223 Färsen; 1655 Kälber; 3820 Schafe, 9857 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern zugeteilt, Auslichtere über Notiz. Bei Kälbern verteilt. Bei Schafen mittelmäßig. Bei Schweinen verteilt. Preise: Rinder a 44, b 40, c 35; Bullen a 42, b 38, c 33; Kühe a 42, b 38, c 32 d 22-24; Färsen a 43, b 39, c 34; Kälber Sonderklasse 78, andere Kälber a 63, b 59, c 38, d 33-38; Lämmer und Hammel: a1 53 b1 44-52, c 37 bis 43, d 25-36; Schafe a 35-38, f 30-34, g 22-28; Schweine a 50, b1 50, b2 50, c 49, d 46, g1 50, g2 48, E. u. A. 48 RM.



Drei neue Weltrekorde in Davos

In Davos, wo gegenwärtig die Europameisterschaften im Eiskunlauf der Männer sowie die Weltmeisterschaften der Frauen ausgetragen werden, gab es gleich am ersten Tage drei neue Weltrekorde. Der Norweger Engnestangen verbesserte die bestehende Weltbestleistung über 500 Meter um eine Zehntelsekunde auf 42,3 Sekunden. Seine Landsmännin Leila Schou-Nielsen brachte es über 500 Meter auf 46,4 Sekunden und 3000 Meter auf 5 Min. 29,6 Sekunden. (Erich Jander, A.)

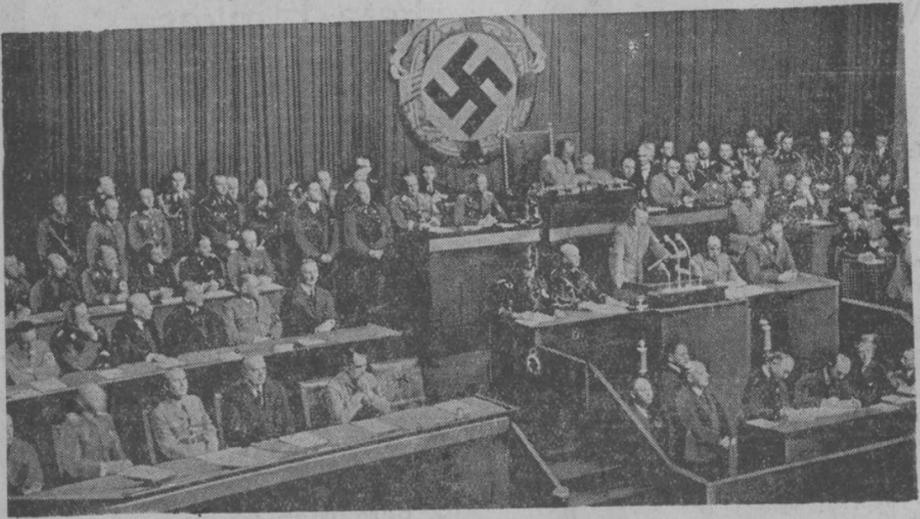


Bild links: Der Führer spricht. Die Reichstagsitzung im Plenarsaal der Krolloper. Am Rednerpult der Führer links die Regierungsbänke. Von rechts nach links: Die Reichsminister Heß, v. Neurath, Fick, v. Blomberg und Schwerin-Krozigal. 2. Bank: Dr. Schacht, Selbte, Gurrner, Darré und Dr. Goebbels. (Scherl Bilderdienst, A.) — Bild rechts: Die Tagung der Reichs- und Gauleiter. Im Anschluß an die Einzelbesprechungen fand am Vorabend des 30. Januar beim Stellvertreter des Führers eine Sitzung der Reichs- und Gauleiter statt, auf der Rudolf Heß und Dr. Ley sprachen. Von links nach rechts: Die Reichsleiter Rosenberger, Amann, Dr. Goebbels, Hirtl und Dr. Fick. (Weltbild, A.)

Sportdienst der „DZ.“

Seite 26

Montag, den 1. Februar

Jahrgang 1937

In der 90. Minute unentschieden...

62000 Zuschauer beim Fußballländerkampf Deutschland-Holland im Düsseldorfer Rheinstadion

Lehner schoß beide Tore / Goldbrunner verlegt / Das sechste Unentschieden in der deutsch-holländischen Gesamtbilanz
Fußball-Gauspiele abgefragt

Das erste Fußballländerspiel des neuen Jahres liegt hinter uns. Es endete mit einem Teilerfolg. Die 15. Begegnung mit Holland verlief vor 62.000 Zuschauern im überfüllten Düsseldorfer Rheinstadion bei herrlichem Frühlingswetter und einer warm scheinenden Sonne 2:2 (1:1 unentschieden). Sie brachte also das sechste Unentschieden in der deutsch-holländischen Gesamtbilanz, die nach wie vor von den Niederländern mit fünf gegen vier Siege Deutschlands angeführt wird. Wieder einmal zeigte es sich, daß aus der holländische Fußballstil mit seinem hohen Flügelspiel und der harten, energiegelichen Abwehrarbeit wenig liegt. Immerhin ist das 2:2 für Holland wenig schmeichelhaft, denn es wurde von den Drangeballern erst in allerletzter Minute durch Spaandond, der genau wie Lehner für Deutschland beide Tore für Holland schoß, sichergestellt, zu einer Zeit, als wohl keiner im Stadion mehr den deutschen Sieg für gefährdet hielt. Außerdem aber war Goldbrunner kurz vorher verlegt ausgefallen, so daß Deutschland mit 10 Spielern kämpfte.

16.000 Holländer am Rhein

Mit welcher Spannung man gerade im Niederland diesem Länderkampf entgegengeht, geht wohl am besten daraus hervor, daß der holländische Fußballbund nicht weniger als 16.000 Karten angefordert hatte. Aus Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Arnheim landeten bereits am Sonnabendmorgen Hunderte von Omnibussen und mehrere Sonderzüge vollgepackt mit lustigen Fußballbegeisterten. Nicht alle von ihnen kamen ausschließlich wegen des Ländertreffens; manch einer wird sicherlich auch vom Sonnabend zum Sonntag dem rheinischen Karneval seinen Tribut gezahlt haben. Das Rheinstadion war bereits um 14 Uhr bis auf die Plätze schwarz von Menschen. Vom bläulichen Himmel strahlte die Sonne, ein richtiges Frühlingstüftchen wehte. Die letzten Minuten des Wartens verflüchtete eine 50 Mann starke Inzantierkapelle, die, freudig begrüht, um die Bahn zog und flotte Weisen spielte. Schunkelnd und Karnevalslieder singend, erwarteten die 62.000 Zuschauer den Spielbeginn.

Holland mit umgestellter Elf

Unser Gegner hatte leider umstellen müssen. Für den rechten Verteidiger Weber, der sich im Trainingspiel gegen Southend United verletzt hatte, und den Halbtinten Smit, der Aufbauspieldes holländischen Angriffs, wurden Webers und Heijmans eingewechselt. So stellten sich dem französischen Schiedsrichter Deleca, zu dessen Ehren neben den deutschen und holländischen Nationalflaggen auch die Tricolore von den weiten Rängen des Stadions flatterte, die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Janes, Münzenberg; Gelleck, Goldbrunner, Kisinger; Lehner, Hohmann, Friedel, Szepan, Günther.

Holland: Halle; Wilders, Caldenhove; Paauwe, Anderlessen, van Heel; Wels, Spaandond, Bathuis, Hertjans, van Nellen.

Der deutsche Angriff verlor

Die deutsche Mannschaft hatte Order, die Holländer mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Vor allem sollte der Angriff „holländisch“ klingen, d. h. er sollte auf übertriebenes Kombinationspiel im Innenraum verzichten und sich seiner schukkräftigen schnellen Außenstürmer bedienen. Daß es weber dem etwas zu zappligen schnellen Außenstürmer Szejan gelang, durch raumgreifendes schnelles Flügelspiel die so überaus sichere und harte holländische Abwehr zu überrumpeln, kostete uns den Sieg. Bereits bis zur Pause war die deutsche Elf so stark überlegen gewesen, daß es zu einem Vorprung von zwei bis drei Toren hätte kommen müssen. Der mit Abstand beste deutsche Stürmer war Lehner, der ja auch beide Tore schoß. Hohmann litt unter dem Lampenfieber des Nürnbergers Friedel, während sich Günther, der übrigens nicht wie erwartet einschlug, immer wieder in die holländische Abwehrsreihe ziehen ließ. In der Läuferreihe benötigte Kisinger die erste Halbzeit, um in Form zu kommen. Goldbrunner wurde schon vor der Pause verlegt, hielt aber bis kurz vor dem Schluß durch. Erst als es gar nicht mehr ging, verließ der Bayer das Spielfeld. Sein und Münzenbergs Verdienst war es, daß der kantige, große und wichtige Außenstürmer Bathuis sein Tor erzielte. Gelleck war gleichbleibend gut, gefiel vor allem durch planvolles Aufbaupiel. Bester Mannschaftsteil war die Verteidigung. Janes behielt in den gefährlichsten Augenblicken seine verblüffende Ruhe und Sicherheit. Seine weiten Abschläge bauten im Gegensatz zu Münzenberg meistens auf. Der Nachener dagegen hatte seine größten Erfolge in wirkungsvoller Zerdrückungsarbeit. Jakob hielt einige schwere „Brocken“, hinterließ aber bei weniger wichtigen Bällen nicht den sichersten Eindruck. Am zweiten holländischen Tor war er nicht schuldlos. Schade, daß Szepan unserer Elf nicht durch sein technisch überlegendes Können dienen konnte. Wäre er wie in früheren Länderkämpfen auch „Motor“ gewesen, hätte der Sieg nicht ausbleiben können.

Schneidige Holländer

Wenn es den Holländern auch nicht geglückt wäre, in letzter Minute den Ausgleich zu erzielen, hätte man von ihrem raschen Spiel begeistert sein müssen. Wieder einmal war bei ihnen die Läuferreihe der alles überragende Mannschaftsteil, in der der 53jährige Nationalspieler van Heel unauffällig und ruhig immer wieder mit auf den Zentimeter genauen Stoßvorlagen den Ball an beide Außenstürmer ins Feld schickte. Wie er im Nachkampf sich durchsetzte und von der ersten bis zur letzten Minute diesen schnellen Kampf durchstand, war Format eines Klassepielers. Neben ihm fielen der umsichtige Anderlessen und der etwas jüngere Paauwe kaum ab, so daß die holländische Läuferreihe tatsächlich der untrüglichen Überlegenheit war. Der holländische Angriff litt doch etwas unter dem Fehlen des verletzten Halbtinten Smit, der für Holland zur Zeit nicht zu ersetzen ist.

So mußte der schukgewaltige Bathuis sich auch auf den Aufbau verlassen, wodurch er etwas überlastet war. Wels und van Nellen, die treibenden Außenstürmer, machten unseren Abwehrspielern das Leben schwer. Wenn einer von ihnen durchgebrochen war, wurde es stets gefährlich. Die Abwehr spielte fehlerfrei, kämpfte unter Einsatz aller Energie und mit erstaunlicher Härte und hatte großen Anteil an diesem in Holland überraschenden Unentschieden.

Wie die Tore fielen

Szejan, der deutsche Spielführer, gewann gegen van Heel die Wahl. Beide Mannschaften begannen recht aufgeregt, wobei der holländische Angriff aber von der ersten Minute an gefährlich wirkte. Unsere Gegner finden sich besser und schneller mit den Bodenverhältnissen ab. Das deutsche Spiel ist ungenau und im Sturm zerfahren. Szepan baut zu engmalig auf. Hollands Abwehr bleibt Herr der Lage wird allerdings immer härter unter Druck gesetzt. Bei einem der gefährlichen holländischen Vorstöße reißt Jakob den ihn unterstützenden Goldbrunner um; der Bayer hat etwas „abfotom“. Die Holländer halten den Ball hoch, sie lassen das Leder fliegen, während die deutsche Elf ein flaches Spiel bevorzugt und den Ball rollen läßt. Eine Taktik, die unserem Gegner mit der Zeit zum Vorteil gereicht. Lehner ist ganz groß in Fahrt und ist bei weitem der gefährlichste deutsche Stürmer. In der 26. Minute heißt es 1:0 für Deutschland. Friedel hatte Günther freigespielt, der Düsseldorfer knallt an die Torlatte, Lehner ist zur Stelle. In vollem Lauf löst er den Ball auf den Boden, von wo er ins holländische Tor springt. Die deutsche Überlegenheit hält an, doch dem Stürmerpiel fehlt die letzte Wirtung, vor allem fallen Günther, Hohmann und Lehner abwechselnd auf die holländische Abwehrsreihe herein. In der 40. Minute fällt unerwartet der Ausgleich. Heerjans lenkt einen von Jakob schwach abgewehrten Ball aufs Tor. Spaandond ist zur Stelle und lenkt zum 1:1 ein.

Die zweite Halbzeit steht zunächst leicht im Zeichen der Holländer, aber Janes und Münzenberg sind nicht zu schlagen. Ein Bombenschuß Hohmanns geht knapp neben das holländische Tor. Endlich gibt Friedel einmal den Ball geschickt nach außen an Lehner. Der Augsburger umspielt den Verteidiger Caldenhove und schießt unhaltbar zum vielbejubelten 2:1 ein.

Spiele der Kriegsmarine

VI. MA. schlägt die Marinesanitäter in der Zwischenrunde um die Nordseeemeisterschaft 3:1 (1:1)

Nach einem sehr schönen Spiel besiegten die Fußballer der Marineartillerieabteilung die Marinesanitätschüler aus Wilhelmshaven. Nur noch ungenügend fahrenden Wilhelmshavener Mannschaften nach Emden, denn in Emden hat noch keine Wilhelmshavener Mannschaft gespielt. Trotzdem im Anfang des Spiels die Sanitäter groß im Vorteil waren, änderte sich das Bild doch bald und die Emdener Soldaten drehten sehr schön auf. Im Anfang fanden sich die Artilleristen gar nicht und es sah fast aus, als ob es eine sehr hohe Niederlage geben würde. Doch glücklicherweise änderte sich das Bild sehr bald. Die Sanitätschule verfügte über eine sehr gute Verteidigung, außerdem war der Mittelstürmer sehr gut. Im großen und ganzen war es trotz der Kälte ein schnelles und scharfes Spiel.

Spielverlauf: Die Wilhelmshavener haben Wahl und wählen mit Wind. 6. MA. löst an, verliert den Ball; jedoch sofort fortiges Vorgehen der Sanitätschüler und schon tritt der Emdener Torwart in Aktion. Den Wackherren gelingt es nicht, auch nur annähernd das Gehäuse der Schüler zu gefährden. Es zeigt sich eine Überlegenheit der Wilhelmshavener, deren Angriffe nach fünf Minuten den Erfolg zeigen und das erste Tor einleiten können. Die Überlegenheit bleibt. Es erfolgen immer wieder schöne Durchbrüche und Kombinationen, doch Verteidigung und Torwart der 6. MA. wissen, worauf es ankommt. Nach 30 Minuten Spielzeit ändert sich das Bild; die Garnisonsspieler kommen immer mehr ins Treffen und können schließlich ausgleichen. Nun bedrängt die 6. MA. das Tor der Gegner, manchmal muß der Torwart in letzter Minute retten.

Der Kälte wegen geht es gleich nach Wechsel weiter. Jetzt hat die 6. MA. auch den Wind noch als Bundesgenossen. Sie ist nun klar überlegen. Es fällt bald das zweite Tor, der Siegestreffer. Die Sanitäter versuchen mit aller Gewalt, einen Ausgleich zu erzwingen; es will ihnen aber nicht gelingen. Der Wilhelmshavener Mittelstürmer zeigt wunderbare Einzelleistungen, kann aber an der erakt arbeitenden Verteidigung nicht vorbei. Als dann noch das dritte Tor fällt, sind die Gäste auch moralisch besiegt. Die Emdener drängen immer wieder auf das Tor der Gegner, doch ein weiteres Tor will nicht fallen. Die Fußballer der 6. MA. ist somit ebenfalls auf der Leiter zur Nordseeemeisterschaft.

Sämtliche Handballspiele mußten der Kälte wegen abgefragt werden.

Die letzten DZ.-Ehrenurkunden im Gau Niederrhein

Die höchste Auszeichnung, die die frühere Deutsche Turnerschaft ihren besonders verdienten Führern zukommen ließ, die Ehrenurkunde, ist in den letzten Tagen im Gau Niederrhein zwei Turnern überreicht worden, die Jahrzehnte ihres Lebens in den Dienst der Turnerschaft gestellt haben. Der langjährige Gauvertreter des früheren Gaues Dfriesland, Professor Emil Schneider, wurde bei der Hauptversammlung seines Vereins durch die Verleihung der Ehrenurkunde ausgezeichnet, die ihm im Auftrage des Reichsportführers durch

Fußball-Gauspiele abgefragt

Die vier für Sonntag angelegten Punktspiele der Gauliga Fnd wegen der Unbespielbarkeit der Plätze abgeleht worden. In der Bezirksklasse sind gleichfalls fast alle Punktspiele abgeleht worden.

Niederländens Elf gegen Hessen

Der Gau Niederrhein hat für das am 7. Februar in Kassel angelegte Freundschaftsspiel Hessen-Niederrhein folgende Mannschaft aufgestellt: Flothe (VfL Osnabrück); Schade (Eintr. Bfchw.), Hundt (Werder); Tibulski (Werder), Deppe (Algerm.), Männer (96 Hann.); Maleck (96), Billen (VfL), Lachner (Eintr.), Ripar (Weine), Ender (Eintr.). Als Ersatzspieler stehen bereit: Lippe-Germania-Wolfsbüttel und Müller-Aminia.

Bereits zehn Länder meldeten sich zur Weltmeisterschaft

Auf dem Büro des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) in Zürich ist jetzt auch die offizielle Anmeldung von Litauen für die Fußballweltmeisterschaft 1938 eingelaufen. Bis jetzt haben sich zehn Nationen eingeschrieben: Frankreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Norwegen, Belgien, Finnland, Schweiz, Luzernburg, Holland und Litauen.

Deutschland-Frankreich am 8. August

Es steht jetzt endgültig fest, daß der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich am 8. August 1937 in München ausgetragen wird, da beide Nationalverbände den Termin bekräftigt haben.

Das Spiel des deutschen Sturms gewinnt nun an Durchschlagskraft. Die holländische Käuferreihe und das Schlußdrittel gehören mit Einlaß letzter Energien. Goldbrunner wird nach einem Zusammenstoß mit Bathuis vom Platz getragen. Szepan nimmt seinen Platz ein.

Der Sieg scheint sicher, bis in der letzten Minute der holländische Rechtsaußen Wels eine Stoßvorlage von van Heel flankt, der mit dem Kopf den völlig unerwarteten Ausgleich sichergestellt.

16 Nationen im Davis-Pokal-Wettbewerb

Mit dem 31. Januar 0 Uhr ist der Einschreibetermin für den diesjährigen Davis-Pokalwettbewerb abgelaufen. Es ist kaum damit zu rechnen, daß noch in letzter Stunde eine Meldung eingelaufen ist, so daß man mit einer Gesamtteilnahme von 16 Nationen rechnen kann, von denen 13 in der Europa-Zone und drei in der Amerika-Zone spielen. Die Terminfolge ist diesmal so festgelegt, daß die erste Runde am 4. Mai, die zweite am 16. Mai, die dritte am 8. Juni, die vierte am 17. Juni und das Europa-Finale am 12. Juli beendet sein müssen. Das Interzonenfinale wird vom 17. bis 20. Juli ausgetragen. Das Interzonenfinale steigt am 21., 26. und 27. Juli im Wimbledon. Folgende Nationen haben sich eingeschrieben:

Europa-Zone: Deutschland, Oesterreich, China, Frankreich, Ungarn, Italien, Irland, Polen, Rumänien, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei und Jugoslawien. Amerika-Zone: Vereinigte Staaten von Nordamerika, Australien und Japan.

Ein 17-jähriger Schlag Crawford

In Sydney werden zur Zeit die nationalen australischen Tennis-Meisterschaften durchgeführt. Sie stehen eindeutig im Zeichen eines jungen Nachwuchsspielers, der bereits im Vorjahr bis zur Vorkampfrunde kam, dann aber scheiterte. John Bromwich heißt er, Australiens neuer Tennis-Stern, der es fertig brachte, im Viertelfinale Turnbull 6:2, 6:2, 6:0 zu schlagen und in der Vorkampfrunde dem Wimbledon-Sieger von 1933, Jack Crawford, 6:1, 7:9, 6:4, 8:6 das Nachsehen zu geben. Zweieinhalb Stunden währte der Kampf. Crawford glänzte mit wuchtigen Aufschlägen und Schmetterbällen, doch gegen die verblüffende Sicherheit und Frische des erst 17-jährigen Australiers kam „Master Jack“ einfach nicht an. In der oberen Hälfte des Männer-Einzels schlug McGrath seinen Landsmann Harry Hopman 6:4, 6:1, 7:5 sicher. Hopman hatte im Viertelfinale den Titelverteidiger Adrian Quist 11:9, 3:6, 7:5, 6:3 ausgeschaltet. Die Schlußrunde bestreiten also die beiden „Doppelhänder“ John Bromwich und Brian McGrath. Ganz gleich, ob Bromwich gewinnt oder verliert, seinen Platz in Australiens Davis-Pokalmannschaft dürfte er sich gesichert haben.

Großartiger Klootschießerkampfung auf dem Leegemoor

Norden gewann gegen Ems mit 78 Meter Vorsprung den Wanderpreis und die Wanderfahne

10. In einem spannenden Kampfe gleichwertiger Gegner fiel gestern die Entscheidung zwischen den Klootschießerverbänden Norden und Ems am den Besitz des 1934 von der Regierung in Aurich gestifteten Wanderpreises und der neuen Klootschießer-Wanderfahne, die in Barel geweiht wurde. Beide Verbände traten mit auserlesenen Werfern an und auf beiden Seiten waren die Ergebnisse bedeutend besser als vor einigen Tagen in Hohenberge. Es wurden Würfe erzielt, die selbst bei den großen Klootschießerkämpfen zu Seltenheiten gehören.

Während Ems im ersten Durchgang noch einen Vorsprung von einigen Meter hatte, übernahmen die Norden im zweiten die Führung, die sie bis zum Schluß behielten. Der letzte Wurf gab den Norden den Sieg mit 78 Meter Vorsprung. Damit hatte Norden den Wanderpreis der Regierung, den im Jahre 1934 Ems erstmalig gewann, erlangt und sich das Recht gesichert, die neue Klootschießer-Wanderfahne drei Jahre, bis zum nächsten Kampf Oldenburg Ostfriesland, aufzubewahren.

Viele Räder und Mäler begleiteten bereits die Klootschießervereine aus dem Kreise Norden, als sie morgens um 9 Uhr mit ihren Fahnen zum Leegemoor marschierten. Das Wetter, das noch eine Stunde vorher einen Schneesturm befürchtete, war inzwischen so geworden, wie es für einen rechten Klootschießerkampf zu wünschen ist. Und so sah man mit Spannung dem bevorstehenden Kampfe entgegen. Frühlich wurden die Gesner begrüßt, nach deren Eintreffen sogleich auf Feld gegangen wurde.

Und bald flog auch schon der Klot im hohen Bogen über das harte, mit dünnem Schnee bedeckte Feld. 98 Meter warf Hermann Lohmeyer, 97 Meter Hermann Behrens, der für Norden den Kampf eröffnete. Fünf Meter weiter warf Hugo Williams-Schweindorf für Ems. Und so ging es zunächst weiter. Stets schafften die Gesner um einige Meter mehr, und mit übermütigem Gefühle feierten sie bereits ihren „Sieg“. Etwa zehn Meter lagen die Gesner am Schluß des ersten Durchgangs vor.

Doch schon beim ersten Wurf des zweiten Durchgangs trat eine unerwartete Wendung ein, denn Norden konnte sich mit Ems auf den gleichen Platz bringen. 95, 96, 96 und 115 Meter wurden in diesem Durchgang für Ems gemessen, während Norden 100, 110, 117 und 118 Meter aufzuweisen hatte. Allerdings geriet Nordens zweiter Wurf in den Graben, wodurch einige Meter eingebüßt wurden.

Immerhin zeigte sich nunmehr im dritten Durchgang ein harter Vorsprung (25 Meter) für Norden, der sich noch erheblich vergrößerte, als Theodor Heinen-Silbarde den bis dahin besten Wurf mit 142 Meter machte und Heinrich Klee-Mensche den zweitbesten Wurf des ganzen Kampfes von 154 Meter folgen ließ. Allerdings konnte Ems letzter Werfer in diesem Durchgang, Gerd Gerdes-Magat, mit 142 Meter wieder einigermaßen aufholen, zumal sein Gegenmann, Heinrich Janßen-Mensche, es nur auf 92 Meter brachte. Gerdes zeigte damit einen der schönsten Würfe. Im zweiten Bogen wurde der Klot geschickt, übersprang dann den breiten Graben mit einem gewaltigen Satz und trüllte auf dem günstigen Boden eine lange Strecke. 31 Meter hatte Norden am Ende des dritten Durchgangs gut.

Der vierte Durchgang spielt sich anfangs wieder auf ungünstigerem Gelände ab. Er begann bei beiden Mannschaften mit Würfen um 100 Meter, die zumeist, um die Unebenheiten und Gräben möglichst zu überwinden, weit geflügelt wurden. Heinrich Janßen hatte als vierter Norden Werfer in diesem Durchgang mit 158 Meter den besten Wurf des ganzen Treffens, und Gerd Gerdes als vierter Gesner stand ihm mit 139 Meter nicht allzuweit nach. Gerdes hatte leider das Pech, daß ein wundervoller Wurf durch einen Zuschauer gemölet wurde und er diesen wiederholen mußte.

Mit 70 Meter Vorsprung ging Norden in den letzten Durchgang. Jäh lachten die Gesner ihnen wieder näherzukommen, aber der Unterschied war zu groß und ein Unglückschluß von Theodor Behrens besiegelte ihr Schicksal.

78 Meter wurden, als der letzte Kämpfer von der Matte sprang, zwischen den beiden Kloten als Vorsprung der Norden gemessen. Unter lautem Jubel schlugen die Sieger und ihre Anhänger mit Stöcken und Stangen minutenlang die Fahnen und die Meldetafel, deren Träger, der alte Baas Fricke, immer wieder emporgehoben wurde.

Es war ein Kampf, der wohl dem großen Treffen bei Hohenberge in keiner Weise nachstand und Werfern wie Bahnsweifern viel Ehre brachte. Räder und Mäler hatten ihre Freude an dem wundervollen, spannungsreichen Spiel.

Ein besonderes Lob verdient der Dozener Arbeitsdienst, der mit großem Eifer die Absperrung vornahm.

Mit den geschmückten Siegern und wehenden Fahnen lehrten Klootschießer und Arbeitsmänner singend in die Stadt zurück.

In der „Börse“ fand man sich noch für ein paar Stunden in kameradschaftlicher Weise zusammen. Hierbei gab der Vorsitzende des Klootschießerverbandes Norden, D. G. Soltau, das Ergebnis bekannt. Der Vorsitzende des Klootschießerverbandes Ems, Wieting, überreichte den Norden mit anerkennenden Worten den Wanderpreis und die Wanderfahne. In den humorvollen Ansprachen, die die Vorsitzenden der beiden Klootschießerverbände hielten, kam das Gefühl der kameradschaftlichen Verbundenheit der Gesner und Norden zum Ausdruck. Es wurde darin betont, daß die Feldkämpfe, die schon seit zehn Jahren die beiden Vereine als Freunde und Gegner zusammenführen, nie aufhören sollen und man sich immer wieder herausfordern wolle. „Soll'n ja!“ war die Mahnung der Gesner, als sie den Wanderpreis überreichten, und die Norden erklärten, daß dies für sie eine Selbstverständlichkeit sei. K5.

Einzelergebnisse des Treffens:

Durchgang	Norden				Gesamt
	Lohmeyer	Heinen	Klee	Janßen	
1.	98	110	82	111	401
2.	100	110	117	118	445
3.	108	142	154	92	496
4.	108	98	104	158	468
5.	115	132	99	116	462
	529	592	556	595	2272

Durchgang	Ems				Gesamt
	Williams	K. Gerdes	Behrens	G. Gerdes	
1.	103	114	81	106	404
2.	95	96	96	115	402
3.	115	113	112	142	482
4.	96	95	112	139	442
5.	139	131	73	112	455
	548	549	474	614	2185

Inländerspringen in der Deutschlandhalle

Sechs fehlerlose Ritte / Nordland vor Baccarat

Ein Inländer-Jagdspringen stand am zweiten Nachmittag des Berliner Reitturniers im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens in der Deutschlandhalle, die infolge des am einundhalb Stunden verlegten Beginnes der Veranstaltung wieder sehr gut besucht war. 57 Pferde aller deutschen Zuchten gingen unter deutschen Reitern über den schweren Kurs von zwölf schweren Hindernissen, der seine großen Klippen im Ozer, Wassergraben und dem bei zahlreichen Pferden noch wenig „beliebten“ Billard hatte. Nur sechs Pferde bewältigten wieder alles fehlerlos, so daß die Zeit entscheiden mußte. Der Wettbewerb brachte eine seltene Spannung bis zum Schluß, und erst der letzte Reiter, der in der Bahn erschien, Obersturmführer Temme auf Nordland, wurde endgültiger Sieger. Die prächtige Fuchsstute übertraf mit ihrer Zeit von 46,8 Sekunden den bis dahin mit 47,6 Sekunden führenden alten Kämpfer Baccarat, der Rittmeister Momm glänzend über die Bahn gebracht hatte.

Ergebnis: 1. Stall Georgens Nordland (SS-Obersturmführer Temme), 0 Fehler, 46,8 Sekunden. 2. Baccarat (Rittm. Momm), 0 Fehler, 47,6 Sekunden. 3. Assuan (Rittm. S. von Sydow), 0 Fehler, 48,8 Sekunden. 4. Ammeris (SS-Obersturmführer Temme), 0 Fehler, 50 Sekunden. 5. Lunte (Rößling), 0 Fehler, 51,8 Sekunden. 6. Schlemmer (SS-Untersturmführer Heidenreich). — Preis von Potsdam (Dressurprüfung):

1. Hidalgo (Oberleutnant Sud). 2. Prenzlau (Fräulein Dose). 3. Najan (Oberleutnant Sud). Die zweite Abendveranstaltung des Berliner Reitturniers war mit zehntausend Zuschauern ausgezeichnet besucht. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie St.-Obergruppenführer Litzmann. Das Hauptereignis bildete das von 25 Pferden bestrittene Ausländer-Jagdspringen, das über den gleichen schwierigen Kurs führte, wie das der Inländer. Nur zwei Pferde bewältigten die zwölf Hindernisse ohne jeden Fehler und traten zum Stechen an: Trigies mit Greter-Holland und Boland III mit dem französischen Kürassier Capt. Clané im Sattel. Boland III, als ausgezeichneter Springer bekannt, wiederholte seine Leistung noch einmal, während Trigies zweimal Fehler unterliefen, so daß die französischen Reiter hier zu ihrem ersten Erfolge kamen. Die gute Form der Vertreter unserer westlichen Nachbarn wurde noch durch den dritten und vierten Platz der von Leutnant de Busnel gerittenen Champagne und Apollon unterstrichen, von denen ersterer sich lediglich einen halben Zeitfehler zugezogen hatte. Voraufgegangen war der Jugenpreis, ein leichtes Jagdspringen für den Nachwuchs. Auch hier entschied erst ein Stechen unter den vier Fehlerlosen über Sieg und Plätze. Ahmet (J. Wendenburg) gewann vor Raupreif (S. A. Giehle) und Blazregen (G. Neubauer).

Vom Täter fehlt jede Spur

Von GERHARD ACHTERBERG

10) (Nachdruck verboten)

„Mir scheint“ — seine Stimme hatte einen etwas teilnehmenden, fast mitleidigen Unterton — „Mister Hillard sieht nicht allzu hoch in Ihrer Achtung, wie?“ Sicher beruht das auf Gegenseitigkeit?“

Perry zögerte mit seiner Antwort.

„Ich habe mit dem Reporter so gut wie gar nichts zu tun“, entgegnete er in iprübarer Abfälligkeit. „Was geht er mich an! Ich lese höchstens keine Zeitung. Das ist alles.“

„Ja, ja, es gibt Menschen, für die man vom ersten Augenblick an keine Sympathie hat“, pflichtete der Detektiv bei. „Sie sind einem fremd und werden einem immer fremd und unympathisch bleiben. Dagegen ist nichts zu machen. — Gewiß ist Hillard ein merkwürdiger Mensch; er steckt voller Absonderlichkeiten und Schrullen, aber er ist dabei doch ein Mann, — ein ganzer Mann!“

Perry hatte offenbar kein Interesse daran, das Gespräch in dieser Richtung weiterzuführen, und lenkte ab.

„Sie wollten die Akten über den Fall Nortley nehmen, Mister Conning“, sagte er in geschäftsmäßigem Ton, der den Detektiv unangenehm berührte.

Conning suchte zwischen den Papieren auf dem Schreibtisch und zog bald darauf ein Bündel zusammengeknüpfter Blätter aus den anderen Akten hervor.

„Der Fall Nortley!“ jagte er dabei und setzte sich, während Perry ihm gegenüber vor dem Schreibtisch Platz nahm.

Der Beamte begann mit seinen Ausführungen:

„Ich habe alles mögliche versucht, in dieser Angelegenheit ein Stück vorwärtszukommen. Bisher war es mir aber beim besten Willen nicht möglich, damit ins reine zu gelangen. Trotz allem habe ich etwas erreicht. Ich habe sogar eine Spur gefunden. Eine Spur ist es wiederum auch nicht; ich wollte sagen, daß ich einen Umstand kenne, der mit dem Fall Nortley zu tun haben könnte. An diesen Umstand sind nun aber meistens Vermutungen meinerseits geknüpft, für die ich leider keine Beweise erbringen kann.“

Aus diesem einfachen Grunde habe ich noch mit keinem darüber gesprochen, weil ich an meinen Theorien anfangs selber zweifelte. Da Sie den Fall weiterverfolgen werden, muß Sie aber bitten, diese vertraulich zu behandeln, da ich deswegen sonst die größten Unannehmlichkeiten haben könnte. Auf Einzelheiten des Falles brauche ich selbstverständlich nicht einzugehen. — Sie sind sicher orientiert, nicht wahr?“

Perry nickte, und der Detektiv sprach weiter:

„Ich muß mit meiner Erzählung abschweifend beginnen, um Ihnen meinen Verdacht einigermaßen verständlich zu erklären. — Sie wissen, daß ich wöchentlich abwechselnd Nachtdienst habe. So auch in der vergangenen Woche; — eigentlich arbeitet man ja Tag und Nacht in Scotland Yard. Ich hatte Dienst in der Abteilung des Ueberfallkommandos.“

machte gegen ein Uhr sein, als sich plötzlich die Polizeistation in Cheapside telefonisch meldete. Der Beamte am Fernsprecher hat um ein paar Polizisten, die sofort nach der Bond Street in Cheapside beordert werden sollten.

Im „Roten Drachen“, einer der berühmtesten Kneipen in der Bond Street, sei ein wildes Handgemenge zwischen einer Polizeitruppe und den Gästen der Kasse entzündet, und es drohe in eine gefährliche Schießerei auszuarten. Die Polizeitruppe sei unterlegen, da sich das ganze Lokal gegen sie verschworen habe.

Sie wissen, Mister Perry, Cheapside ist ein böses Viertel. Und erst die Bond Street mit dem „Roten Drachen“! Es wäre besser, London bestände aus diesem Stadtteil nicht, deren Bewohner bestens bemüht sind, eine Anzahl Beamte von Scotland Yard in fester Beschäftigung zu halten. So beliebt ich mich schleudern, ein Duzend Leute vom Ueberfallkommando mit Motorrädern nach der Bond Street zu jagen. Auch ich selber fuhr mit. Wir jagten quer durch London und durch das Hafenviertel von Cheapside.

Schon am Anfang der Bond Street hörten wir gedämpften Lärm, dazwischen gellende Rufe und Schreie. Am Eingang zum „Roten Drachen“ fanden wir zwei benutzungslose Polizisten. In der Kneipe selber war die Hölle los. Sämtliche diensthabenden Beamten aus der benachbarten Polizeistation taten im „Roten Drachen“ ihre Pflicht, die nicht beneidenswert, aber äußerst gefährlich war. — Ich stürzte mit meiner Kolonne in die Kneipe. Noch nie habe ich ein derartiges Handgemenge, verbunden mit einer Schießerei, gesehen, wie es sich in jener Nacht in der völlig dunklen Kasse zwischen ungeworfenen Tischen und Stühlen abspielte.

In der tiefsten Düsternis kann es nicht gefährlich sein. Als wir unseren Kollegen zu Hilfe kamen, erkannten die Verbrecher wohl ihre Unterlegenheit und versuchten sich durch blindes Schießen in die Dunkelheit zu sichern und zu entziehen. Aber die Scheinwerferlampen unserer Leute durchleuchteten gespenstisch den Raum. Der Ausgang wurde besetzt, so daß ein Fliehen nach dieser Richtung hin unmöglich wurde.“

Conning machte eine Pause, und Perry benutzte diese, eine Frage an den Detektiv zu richten:

„Verzeihung, — und welches war der Grund zu einem so wilden Handgemenge?“

Conning nickte ein paarmal bedächtig mit dem Kopf, dann fuhr er fort:

Mister Hillard schreibt in seiner Zeitung, daß sich dieser Kampf folgendermaßen entwickelt hat —

Als Perry erst den Namen des Reporters vernahm, unterbrach er den Detektiv unvermittelt.

„Hillard?“ — War der Reporter in diese Sache verwickelt?“ fragte er überrascht.

„Ich vermag zu erinnern“, berichtete Conning schnell, „daß Mister Hillard in derselben Nacht im „Roten Drachen“ war. Es mag Ihnen merkwürdig erscheinen; aber wir wissen, daß Hillard sich stets dort aufhält, wo er am sichersten Stoff für neue Artikel seiner Zeitung aufstreifen kann. Sein Beruf als Reporter bringt das so mit sich. Für ihn ergibt sich immer dieselbe Frage: Was ist ein Los? Und im „Roten Drachen“ findet diese Frage meist Beantwortung. Kein anderer Reporter wird es wagen, sich wegen einer lumpigen Neuigkeit auf dem Gebiete der Kriminalgeschichte in diese verrufene Kasse zu begeben. Deshalb ist Hillard ein Typ für sich. Er gehört zu jenen Menschen, die man überall und nirgends antrifft; er ist eben der Reporter für die kriminalistische Seite der „Daily News“, und somit ist es kein Wunder, wenn man ihn des öfteren in solchen Umgebungen und bei derartigen Vorfällen finden kann. — Doch weshalb jodelte über Hillard? Sener also schreibt über den Vorfall wie folgt.“

Conning nahm eine Zeitung, die bei dem Aktenbündel lag, entfaltete sie sorgfältig und las deutlich, mit lauter Stimme, vor:

„Das Lokal zum „Roten Drachen“ war in der betreffenden Nacht gut besucht. Die Stammgäste, die fast alle schon mit Scotland Yard und einem daran anschließenden Gebäude zu tun gehabt hatten, unterhielten sich auf das Beste. Bronson, der dicke, ungeklärte Wirt des „Roten Drachen“, stand breitfüßig hinter dem großen, rohen mit Gläsern und Flaschen bestandenen Holztisch und schmunzelte behaglich.“

Bronson wußte, was seine Gäste liebten, und schon von jeher hatte er verübt, seine beliebte Kneipe nach gewissen Richtungen hin auszubauen. Für ihn war sein Kellergewölbe eine Goldgrube.

Gegen ein Uhr betrat eine Polizeitruppe das Lokal. Einige Leute davon versperrten systematisch den Ausgang.

Die Gäste fürchteten eine Razzia. Doch hatte es im Augenblick nicht den Anschein, da zwei Beamte der Truppe ruhig zum Wirt herantreten und nur mit scharfen Blicken die Anwesenden musterten.

Nachdem ihre Blicke durch den Raum geschweift waren, wechselten sie ein paar Worte mit Bronson, der mit einem gleichgültigen Achselzucken erwiderte, aber kein entscheidendes Wort sprach.

Die Unterhaltung der Beamten mit Bronson war hiermit erledigt, denn die zwei Polizisten schritten schnurstraks, ohne zu fragen, durch den Raum, dorthin, wo in der entferntesten Ecke der Kasse eine mit einer schmiegigen Portiere verhangene Tür zu erkennen war, eine der Polizei nicht ganz fremde Tür.

In diesem Augenblick wurde urplötzlich das Licht verloscht — ein Mittel, das fast immer bei solchen Szenen angewandt wird —, und die beiden Polizisten mußten erkennen, daß sie nicht so bald die verhangene Tür erreichen würden.

Der Kampf nahm seinen Anfang.

Die Gäste des „Roten Drachen“ arbeiteten Hand in Hand. Sie wußten weit besser als ihre verhassten Gegner in dem Lokal Bescheid, auch im Dunkeln. Das war ihr augenblicklicher Vorteil.“

Wieder trat eine Pause von seiten Connings ein, die Perry, der in gespanntester Aufmerksamkeit zugehört hatte, abermals zu einer Frage benutzte:

„Und welche Worte richteten die Beamten der Polizeitruppe an Bronson?“

„Auf diese Frage gibt der Reporter in seiner Zeitung keine Antwort, sondern er begnügt sich mit der Feststellung, daß der Constabler eine Frage an Bronson richtete. Weiter nichts. Aber dafür habe ich diese Frage in Erfahrung gebracht, — nicht von seiten Hillards, nein, — sondern von dem betreffenden Beamten, der die Worte an Bronson richtete.“

Mister Smith von der Polizeistation Cheapside war so freundlich, mir Auskunft zu geben. Aber — ich muß vorher noch einen anderen Vorfall erzählen, der dem Geschehen im „Roten Drachen“ vorausging; er ist von äußerster Wichtigkeit. In der betreffenden Nacht patrouillierte Mister Smith mit noch vier Schutzleuten durch die Straßen und Gassen von Cheapside. Dieser nächtliche Rundgang in jenem Stadtteil ist den Beamten vorgegeschrieben und unbedingt notwendig, denn in jenen dunklen Gassen spielen sich nachts die geheimnisvollsten Dinge ab, besonders an der Flußseite.“

Mister Smith erzählte mir, daß er mit seinen Leuten gerade die High Street emporschritt, als er am Anfang der Straße eine Gestalt bemerkte, die an der Schattenseite der kleinen Häuser entlangschlich, dann aber, als sie jener anständig wurde, sofort umkehrte und mit hastigen Schritten in eine Nebengasse einbog. (Fortsetzung folgt.)